

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 101 (2023)

Artikel: Stempelstudie der beidseitig frontalen Aurei von Licinius I. und II.
Autor: Haymann, Florian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FLORIAN HAYMANN

STEMPELSTUDIE DER BEIDSEITIG FRONTALEN AUREI VON LICINIUS I. UND II.¹

TAFELN 2–13

*In Erinnerung an Ulrich Werz (15.1.1964–14.6.2023),
der die Anfänge dieser Studie 2020 mit Tatkraft und Wohlwollen unterstützte*

Die Aurei, die im Avers die Frontalbildnisse der beiden Licinii zeigen, gekoppelt mit einem *de face* thronenden Jupiter im Revers, nehmen eine Sonderstellung innerhalb der constantinszeitlichen Goldmünzenprägung ein. Bildwissenschaftliche Gründe hierfür wurden in einer eigenen Studie bereits erörtert². Im Folgenden sollen mithilfe einer Stempelstudie weitere typologische und prägetechnische Besonderheiten dieser Aurei erforscht werden. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf der Herausarbeitung verschiedener Prägephasen liegen mit dem Fernziel einer historischen Einbettung dieser letzten Goldprägung des Licinius und seines Sohnes.

1. Chronologie

Licinius I. wurde anlässlich der Konferenz von Carnuntum am 11. November 308 zum Kaiser erhoben³. Seinen gleichnamigen Sohn Valerius Licinianus Licinius liess er im Alter von nicht einmal zwei Jahren am 1. März 317 in Serdica zu seinem Caesar ernennen. Auf diesen *dies imperii* bauen die folgenden Schlussfolgerun-

¹ Ich danke den Kollegen aus dem Münzhandel für die unproblematische Bereitstellung des benötigten Fotomaterials. Ebenso danke ich den verehrten Kolleginnen und Kollegen aus den Münzkabinetten, Karsten Dahmen (Berlin), Niccolò Daviddi (Florenz), Jesper Ericsson (Glasgow), Dominique Hollard (Paris), Wilhelm Hollstein (Dresden), George Kakavas und Vasiliki Stefanakis (Athen), Alexander Ruske (Frankfurt) und Klaus Vondrovec (Wien) sowie der Staatlichen Münzsammlung München, der ANS New York und dem British Museum für die Möglichkeit des kostenfreien Downloads guter Fotoaufnahmen. Besonders dankbar bin ich Marco Jelusic und Mirjana Vojvoda für Informationen über das Belgrader Exemplar. Sven Martzinek danke ich für seine Hilfe bei der Beschaffung von Archivbildern. Konstantin Olbrich danke ich für seine Hilfe bei der Schärfung der Argumentation in einem wichtigen Punkt und seinen Hinweis auf das byzantinische Tablion. Einen anregenden Diskussionspunkt steuerte schliesslich Richard Beleson bei.

² HAYMANN 2021.

³ CHANTRAINE 1982.

gen auf. Die Legenden der hier zu behandelnden Prägungen ermöglichen eine recht enge zeitliche Eingrenzung des Prägezeitraums, wenngleich der Ausgabeanlass ein wenig unklar bleibt – jedenfalls für den modernen Interpreten. Der zweite Teil der Averslegende der Aurei des Licinius I., OB D V FILII SVI, wird von der Mehrheit der SpezialistInnen für die spätrömische Numismatik aufgelöst als «ob diem quinquennialium filii sui», also «anlässlich des fünften Jahrestages des Regierungsantritts seines Sohnes»⁴. Zuletzt machte Robert Göbl darauf aufmerksam, dass auch die Lesung «ob decennalia vota filii sui» Sinn ergäbe⁵. Beide Ereignisse, der fünfte Jahrestag und die Beschwörung der kommenden fünf Jahre, können durchaus am gleichen Tage begangen worden sein, nämlich am 1. März 321⁶.

Auch der Revers der Aurei des Vaters enthält eine chronologische Einschränkung, doch ist diese wesentlich weitläufiger: SIC X / SIC XX bezieht sich auf die *Vota soluta* zum zehnten Regierungsjubiläum, das Licinius I. im November 317 begehen konnte und die *Vota suscepta* auf das Erleben seines 20. Regierungsjubiläums, das 327 eingetreten wäre. Die Literatur zu den Votaprägungen stellt das Formular sic/sic dem häufigeren und präziseren vota/mult als weitgehend bedeutungsgleich zur Seite⁷. Ein wesentlicher Unterschied besteht aber darin, dass das sic-Formular nicht so fest an den konkreten Vorgang des Gelübdes gebunden ist, während die vota-Formeln wohl wirklich nur in zeitlicher Nähe desselben verwendet wurden⁸.

Mit einem Blick auf die Münzprägung Constantins lässt sich aber der Datierungsrahmen der Reverslegende SIC X / SIC XX – theoretisch! – deutlich verengen. Letzterer verwendete auf einigen seiner Münzen die Formel SIC XV / SIC XX⁹. Eine strikte Anwendung solcher Formeln sowie das Bedürfnis nach grösstmöglicher Präzision und Aktualität der Legenden voraussetzend, wäre anzunehmen, dass die Aurei des Licinius I. ebenfalls SIC XV / SIC XX anzeigten, wären sie nach dessen 15. Regierungsjubiläum, das ab dem 11. November 322 gefeiert werden konnte, geprägt worden. Somit bleibt es bei der im Avers genannten Datierung der Aurei des Licinius I.: März 321 bis März 322.

Die Aurei des Caesars lassen sich zunächst nur anhand der rückseitigen Votaformel SIC V / SIC X zeitlich eingrenzen, nämlich zwischen den Anfang des fünften Regierungsjahres am 1. März 321 und den Beginn der Dezennalien, die

⁴ Z.B. CARSON 1981, S. 37, Nr. 1315. Ausführlich: CHASTAGNOL 1981, S. 21.

⁵ GÖBL 1978, Bd. 2, S. 258f., Nr. 3292. Offenbar kannte er BREGLIA 1968, S. 212 und MATTINGLY 1951, S. 255, Nr. 79 nicht, die die gleiche Auflösung gaben, jedoch eine Datierung ins Jahr 317 vornahmen.

⁶ KIENAST 2004, S. 296.

⁷ S. nur MATTINGLY 1952, S. 223, 226 mit den jeweiligen Anmerkungen. Spätere Interpretationen der Votaprägungen bleiben in diesem Fahrwasser.

⁸ Zur zeitlichen Verlässlichkeit der Vota-Formel bei den Licinii vgl. DOYEN 2019.

⁹ RIC VII, S. 763 (Index; VOT XV). DEPEYROT 1995, S. 25. MATTINGLY 1952, S. 225, Nr. 68, der sogar dem Trugschluss unterliegt, die Münzen vom Typ RIC VII, Rom, Nr. 215, 211 seien auf die Quindecennalien des Licinius zu datieren. In der von Constantin beherrschten Prägestätte sind sie freilich auf dessen Regierungsjubiläum zu beziehen, auch wenn sich darauf das Bildnis des Licinius (aber auch des Licinius II., RIC VII, Rom, Nr. 223, sowie der Constantinssöhne) befindet.

Licinius II. ebenfalls 327 erlebt hätte. Inwiefern sie herstellungstechnisch und damit auch chronologisch an die Aurei des Licinius I. gebunden sind, ist im Folgenden zu erörtern.

Diese ersten Überlegungen zur Chronologie führen zu der wirtschaftshistorisch äusserst unbefriedigenden Möglichkeit, dass die Licinii in den ereignis- und konfliktreichen Jahren 323 und 324 keine eigenen Goldmünzen prägten – ja selbst das Jahr 322 bietet demnach nur in seinem ersten Quartal Zeit für die Goldprägung Licinius I. Ob eine eigenständige Münzprägung des im Kindesalter sich befindenden Licinius II. in den Jahren (März) 322–324 anzunehmen ist, wird zu klären sein.



Abb. 1: Medaillon zu 4 Aurei, Nicomedia, ca. 320, 20,97 g. BnF Paris Beistegui 232.
Foto: BnF.

2. Typologie

Alföldi, Bruun und Bastien zufolge stellt das als Unikum überlieferte Pariser Goldmedaillon zu vier Aurei aus der Slg. Beistegui (Abb. 1) den «Prototyp» dar für die frontalen Aurei¹⁰. Der von Bruun gewählte Begriff des Prototyps erscheint bei genauer Betrachtung unpassend, finden sich doch zum Beispiel die auffälligen Nimben um die Köpfe des Kaisers und seines Sohnes auf keinem der Aurei. Auch der Stern im Feld über beiden Brustbildern ist allein auf der Vorderseite des Medaillons zu sehen. Auf den Aurei begegnet er gelegentlich im Revers, ist dann aber zusätzliches Kennzeichen der Münzstätte Antiochia, während der Stern auf dem Medaillon ein bedeutungstragendes Bildelement ist und die beiden Herrscher – zusammen mit den Nimben – in die himmlischen Sphären ihres *conservator* Jupiter hebt.

¹⁰ RIC VII, S. 68. Die Datierung Bruuns ins Jahr 320 erscheint schlüssig, denn die Legenden des Medaillons geben keinen Hinweis auf die Quinquennalia. Möglicherweise ist das Δ im rechten Reversfeld weder als Offizinzeichen noch als Wertangabe sondern als ein Hinweis auf das das vierte Jahr des Licinius II. als Caesar aufzufassen, was jedoch von den drei genannten Möglichkeiten tatsächlich die unwahrscheinlichste ist. Nebenbei sei bemerkt, dass es sich hier um die einzige frontale Doppelbüste der römischen Numismatik handelt (BASTIEN 1993, II, S. 673).

Und schliesslich unterscheidet sich die Perspektivität der beiden Halbbüsten des Multiplum fundamental von den Büsten der Aurei: Die Halbbüsten sind tatsächlich frontal auf den Betrachter ausgerichtet. Ein Grossteil der Aureusbüsten dagegen müssen wir uns vorstellen als nach rechts gewandt. Bei fast allen Bildnissen Licinius' II. und bei einigen Licinius' I. (V13, V15, V23) sind immer nur die rechten Schultern zu erkennen, während die linke Schulter vom Betrachter abgewandt und somit gar nicht angegeben ist. Auf den antiochenischen Stempeln findet sich die Darstellungsabsicht besonders gut umgesetzt (z. B. LV2): Die Raffung der linken Schulter wird im Hintergrund angedeutet, die Raffung des Dekolletés unterstreicht die Brustwendung nach rechts, und schliesslich wird links noch ein Teil der Rückenansicht angedeutet. Diese Torsodarstellung ist letztlich die gleiche wie bei der Profildarstellung¹¹. Anders als die hierarchischen Frontalbüsten des Beistegui-Medaillons ist dieser Büstentyp also sehr dynamisch, indem er eine aktive Hinwendung des Dargestellten zum Betrachter hin festhält. Während der Torso des Kaisers bzw. Caesars nach rechts, also vom Betrachter abgewandt ist, dreht sich der Kopf zum Betrachter hin.

Andere Elemente der frontalen, vom Medaillon bekannten, Brustbilder finden sich sehr wohl auf den einfachen Goldstücken: Das von einer Fibel auf der linken Schulter gehaltene Paludament beider Dargestellten¹², die Bartlosigkeit des Augustus und der Verzicht auf eine Kopfbekränzung¹³.

Erst die Zusammenstellung aller erreichbaren Exemplare und ihre Typologisierung führt uns indes die erstaunliche Diversität der Bildnisse auf den Aurei vor Augen. So finden sich auf manchen der Aurei völlig andere Brustbilder als die zuvor beschriebenen: Licinius I. tritt auch mit seiner üblichen Schifferkrause (dazu unten) auf, die gelegentlich von einem Moustache begleitet wird, und Licinius II. erscheint gelegentlich mit Koteletten. An den Schultern finden sich gelegentlich Strukturen anstelle der *pteryges*, die im Folgenden eingehender zu behandeln sind.

Aufgrund dieser Vielfalt und den sich daraus ergebenden Kombinationsmöglichkeiten erscheint es dringend angezeigt, die einzelnen Elemente der Büstentypologie einzeln zu betrachten, was im Folgenden geschehen soll.

a) Form und Fülle des Kopfes

Anders als von R. R. R. Smith in seiner Studie der Bildnisse des Licinius I. behauptet, gibt es extreme Unterschiede, was die Form und die Fülle der Köpfe – beides kaum voneinander trennbare Kriterien – betrifft¹⁴. Bei beiden, Vater

¹¹ Vgl. bspw. RIC VII Nicomedia 17 (Licinius II., Jahr 317).

¹² RIC VII Nicomedia 37 spricht von Panzerbüsten («cuirassés»), doch ist kein Kürass erkennbar. Stattdessen sehen wir die Licinii in einer Ziviltracht.

¹³ BASTIEN 1992, I, S. 47, 67 bemerkt, dass auch die Aurei die Licinii bar jeden Kopfschmucks darstellen. Das ist einerseits verwunderlich, andererseits fügt es sich aber auch in die Konventionen bzgl. künstlerischen Möglichkeiten der Frontaldarstellungen der constantinischen Zeit, die alle auf Kopfschmuck verzichten. Festzuhalten ist aber doch, dass die Frontalaurei die einzigen Münzen überhaupt sind, die Licinius II. barhäuptig abbilden (BASTIEN 1992, I, S. 54).

¹⁴ SMITH 1997, S. 188 kennt nur den folgenden Bildnistyp: «fat round face, light under-

und Sohn, lassen sich in allen Offizinen der Prägestätte Nicomedia verschiedene Kopfformen feststellen. Es gibt, teils mit Übergangsformen, bei Licinius I. länglich, nahezu eckig wirkende sowie eine kleine Zahl harmonisch-ovaler Köpfe und schliesslich breit und kugelig wirkende Rundköpfe. Von Licinius II. gibt es einen sehr schmalen, fast zierlichen Kopftyp, einen mittleren, recht harmonisch-ovalen sowie kugelige Köpfe, die sehr klein sein, aber auch annähernd das Volumen des väterlichen Kopfes erreichen können.

In Antiochia weist der Vater einen durchgehend breiten, massiven, bisweilen kugelrunden Kopf auf, der zudem auf einem auffällig breiten Hals sitzt. Licinius II. hat in dieser Münzstätte eine nur wenig zierlichere, ganz ähnlich angelegte Kopfgestaltung.

b) Bärtigkeit

Licinius I. wird sowohl bartlos als auch mit einer «Schifferkrause» dargestellt, also einem Bart, der unterhalb des Kinns verläuft. Auf den antiochenischen Stempeln trägt er zusätzlich einen Moustache, der sich jedoch auf den nicomedeischen Stücken nur ein Mal mit Sicherheit feststellen lässt (V 17, vielleicht auch V16)¹⁵.

Licinius II. erscheint, seinem Lebensalter gemäss, in aller Regel bartlos. Aus jeder Offizin existieren aber auch Stempel, auf denen er lockige Koteletten trägt. Antiochia hingegen prägte nur das völlig bartlose Bildnis des Caesars. Die Koteletten-Portraits des Licinius II. sind – ebenso wie die Bart-Portraits des Licinius I. – allesamt gepaart mit dem fülligen, runden Kopftypus.

Die Tatsache, dass Portraits, die in der Legende als Licinius I. benannt sind, sowohl bartlos als auch mitunter sehr zierlich sein können, führt dazu, dass eine rein typologische Unterscheidung von Vater und Sohn bisweilen unmöglich ist (z. B. bei LN3_1.3). Dies führte beispielsweise zu folgendem Katalogeintrag zu Objekt-nr. 18201124 des Berliner Münzkabinetts, einem Aureus vom Typ RIC 41 (unten LN3_1.6): «Drapierte Panzerbüste des Licinius I. (oder II.) in der Vorderansicht.» – Aber ist es tatsächlich nicht möglich, die dargestellte Person zu benennen?

Ein Blick auf das Pariser Medaillon (*Abb. 1*) veranschaulicht, worauf es dem Hofatelier ankam: Abgesehen von der Grösse der Büsten gibt es keine Möglichkeit, Vater und Sohn auseinanderzuhalten. Licinius II. war Licinius I. «wie aus dem Gesicht geschnitten». Die Ähnlichkeit – bis hin zur Austauschbarkeit – der Bilder war also Teil des dynastischen Programms von Licinius¹⁶. An einem gewissen Punkt scheinen die Stempelschneider bei den Aurei damit begonnen zu haben,

chin beard with light moustache, and a short tetrarchic hair-crop with a right-angled turn in the hairline over the temples.» Die Bildnisse von Nicomedia unterschieden sich allein durch ein «longer face» von den antiochenischen. Offenbar lagen dem Autor zu wenige Exemplare vor, um auf die bedeutenden Unterschiede, angefangen bei der häufigen Bartlosigkeit des Vaters, aufmerksam zu werden – eine schlechte Basis für weitreichende ikonographisch-ikonologische Interpretationen, wie sie der Brite unternimmt.

¹⁵ CONTRA SMITH 1997, S. 188, wo Schifferkrause und Moustache als unveränderliche Bestandteile seines Bildnisses bezeichnet werden.

¹⁶ Zur similitudo-Ideologie bei Constantine s. KOLB 2001, S. 62.

die beiden Bilder zu einem gemeinsamen Bild zu verschmelzen. Und die für die Goldprägung verantwortlichen Beamten haben offensichtlich nicht eingegriffen.

Aufgrund der Legenden herrscht aber dennoch Eindeutigkeit in der Frage nach den Dargestellten. Die Münzinschriften stehen in römischer Tradition und nennen den Dargestellten im Nominativ. Im «Verschwimmen» beider Portraits (man sollte aufgrund dieser gewollten Unschärfe lieber von Bildnissen sprechen) ineinander zeichnet sich die Auflösung des *Portraits* hin zum *Typus* ab, wie sie sich dann auch unter Constantius II. verstärkt und im byzantinischen Herrscherbild verfestigt hat.

c) Fibeltyp

Bereits Pierre Bastien beobachtete eine grosse Varianz der Fibeltypen am hier in Rede stehenden Münztyp. Seine Typologie veranschaulicht aber zugleich, dass ihm offenbar nur wenige Exemplare vorlagen und es somit weit mehr Fibeltypen gibt, als ihm bekannt waren.

Anstelle einer Feintypologie Bastien'scher Art, die vermutlich über 30 verschiedenartige Fibeldarstellungen zutage fördern würde, scheint eine Unterscheidung von 2 Fibeltypen zweckmässig: Solchen mit nach oben und unten zeigenden Schnüren (F1) und solchen mit ausschliesslich nach unten, auf Schulter und Brust zum Liegen kommenden Schnüren (F2)¹⁷.

d) Büstentyp (Panzer- vs. Chlamysbüste)

In der Literatur werden die frontalen Büsten der Licinii in aller Regel durchweg als «cuirassé» bezeichnet, also als Panzerbüsten¹⁸. Allerdings sehen wir beim Pariser Medaillon (*Abb. 1*) keineswegs die einer Panzerbüste entsprechenden *pteryges* an der linken Schulter, sondern ein anderes Bekleidungselement. Bereits in Andreas Alföldis Studie zur Bekleidung der Kaiser findet sich die Beobachtung, dass anstelle der für den ledernen Brustpanzer charakteristischen *pteryges* ganz andere Strukturen auf den Schultern des Licinius II. zu erkennen sind («Schulterflecke»). Ein herausragendes Exemplar stellt IN4_V8 dar, bei dem sich innerhalb eines Ovals eine Raute erkennen lässt (*Abb. 2*), in deren Zentrum und an deren Kanten sich Kreise befinden. Die «Schulterflecke» finden sich, wenn auch zumeist schlichter gestaltet, auch an den Schultern von Licinius I. *Abb. 3* zeigt ein viergeteiltes Schulterstück mit gepunkteten Segmenten.

¹⁷ Im Katalog werden dort, wo die Bastienschen Typen zweifellos identifizierbar sind, diese auch genannt. Wo nicht, wird nur zwischen F1 und F2 unterschieden.

¹⁸ Stellvertretend sei hier nur auf die unten im Katalog genannten RIC-Einträge verwiesen. Eine Ausnahme ist die englischsprachige Ausgabe von Calicó, der bei seinen Nrn. 5094a, 5096a, 5150a, 5151b und 5152 immerhin von «different cuirass» spricht und diese somit von den *pteryges*-Büsten abzugrenzen versucht.



Abb. 2: Detail von Licinius II. 1b.1



Abb. 3: Detail von Licinius I. 1.1

Alföldi bringt einige weitere Beispiele für diesen Teil der kaiserlichen Bekleidung, von Medaillonen der drei Constantinssöhne bis hin zum Theodosius-Missorium (Abb. 3). Er scheint dieses Element als *segmentum* aufzufassen, bleibt aber in der Benennung undeutlich¹⁹. Das Dictionnaire von Daremberg und Saglio macht in dem von Victor Chapot verfassten Artikel «Segmentum» jedoch deutlich, dass diese «Schulterflecke» in der spätantiken Literatur am ehesten als *tabulae*, *tabliae* (ταβλία) bekannt waren – ein Terminus, der sich in Alföldis Abhandlung nicht findet – wohl aber in der spätantiken Literatur²⁰.

Die ausführlichste Beschäftigung mit diesem Bekleidungselement bietet Johannes Lydos (ca. 490–ca. 565). In seinem *De magistratibus* heisst es (II, 4) über den Kaiser: «Bei Banketten trug er *limbi* (das sind gewöhnliche, bis zu den Füßen reichende Purpurmäntel mit gewundenen Linien, und auf den Schultern waren goldene *tabulamenta*, also geriffelte Zipfel aus Stoff, die den Glanz noch verstärkten, und *aurigammas*-Paragoden.» (Übersetzung nach Dubuisson/Schamp).

Dieser Text darf als Erläuterung zu einem berühmten Mosaik verstanden werden, das sich in St. Vitale in Ravenna befindet und den frühbyzantinischen Hofstaat in frontaler Aufstellung darstellt (Abb. 4)²¹. Das *tabulamentum* des Kaisers ist mit einem Bild bestickt, die *tabulamenta* der Rangniedereren tragen jeweils verschiedene Muster, aus denen möglicherweise ihr Rang ersichtlich war²². Wichtig ist festzuhalten, dass die *tabulamenta* mit festlichen Anlässen in Verbindung stehen, sie also kaum dem Alföldischen «Dienstkleid» o.ä. zuzurechnen sind.

In der Literatur zur byzantinischen Numismatik schliesslich wird dieses Zierelement als ταβλίον bezeichnet²³. Da der Terminus dort bereits etabliert ist, soll er auch im Folgenden verwendet werden – in vollem Bewusstsein dessen, dass es sich hier um eine Vorstufe des byzantinischen Objekts handelt.

¹⁹ ALFÖLDI 1935, S. 60.

²⁰ CHAPOT 1911 mit Verweis auf *Chronicon Paschale* p. 217 (Dindorf) und Const. Porphy. *De cerimoniis aulae Byzantinae* 440, 17, 575, 14.

²¹ Vgl. GRIERSON 1968, S. 76.

²² So auch ALFÖLDI 1935, S. 60.

²³ Vgl. GRIERSON 1973, S. 117–119.



Abb. 4: Mosaik aus San Vitale, Ravenna.
Foto: wikipedia/commons/2/2c/Sanvitale03.

Es scheint einigermaßen bemerkenswert, dass dieses kaiserliche Accessoire, das sich in der constantinischen Dynastie später einiger Beliebtheit erfreute (Abb. 6), zum ersten Mal auf den Münzen der Licinii zu identifizieren ist. Diese Art der Vorzeitigkeit erinnert daran, dass sich auch das Diadem zuerst auf Münzbildern des Licinius findet, bevor Constantin es sich dann selbst aufsetzte und auch auf seinen Münzen präsentierte²⁴. Diese Strategie der Vereinnahmung der (Bilder-) Sprache besiegt Feinde konnte bereits früher beobachtet werden, beispielsweise bei der Übernahme von Münzbildern und -Legenden des Maxentius durch Constantin²⁵.



Fig. 6281. — Manteau à tabula.

Abb. 5: Umzeichnung des Theodosius-Missorium. Foto: CHAPOT 1911.



Abb. 6: Constans, Multiplum zu 4 Siliquen, Siscia, 337–340, 12,85 g, RIC VIII, 41. Münzkabinett der Staatlichen Museen, 18200860. Foto: Lübke und Wiedemann.

²⁴ Zur Übernahme des Diadems durch Constantin: WIENAND 2012, S. 315 und 393–395. Zum Vorläufer bei Licinius: BASTIEN 1992 I, S. 76.

²⁵ HAYMANN 2019, S. 251.

Festzuhalten ist auch, dass die *tablia* unter Constantin nur auf ausgesprochenen Festprägungen vorkommen (Abb. 6) und in der gewöhnlichen Münzprägung nicht begegnen. Das scheint auch bei den Licinii so zu sein. So finden sich die *tablia* auf dem Goldmultiplum und auf wenigen Aurei, die nach den Kriterien der Bärtigkeit und der Fülle der Köpfe am Anfang des Prägezeitraums anzusetzen sind. Später scheint dieser somit als Festbüstentypus zu klassifizierende Typ vom Panzerbüstentyp abgelöst worden zu sein²⁶.

Unter besonderer Beachtung der Kriterien Bärtigkeit und Büstentyp ergibt sich somit die folgende Typologie:



Typ 1: LN3_1.2

Bartlos, mit *chlamys* und *tablion* auf rechter Schulter.



Typ 2: IN5_2.3

Bartlos, mit *paludamentum* und an der rechten Schulter erkennbaren *pteryges*.



Typ 3: LN5_3.1

Mit Bart (Schifferkrause) bzw. Koteletten, *pteryges* unter *paludamentum*.

²⁶ GRIERSON 1968, S. 76 sieht im ταβλίον das entscheidende Distinktiv «from the military cloak».



Typ 1b: IN5_1b.2

Von Licinius II. begegnet in allen drei Offizinen überdies noch ein hier als **1b** benannter Büstentyp, der sich durch ein besonders fein ausgearbeitetes, grosses, ovales Tablion auszeichnet. Weitere Kennzeichen sind der voluminöse Kopf, Fibeln vom Typ F2, der hohe, geraffte Kragen und die eindeutig nach rechts gewandte Büste.

Während die Tablionbüste für Licinius I. nur in drei Stempeln belegt ist, existieren für Licinius II. bislang fünf Nachweise. In beiden Fällen handelt es sich offenbar um eine diskrete Emission. Zwar liegen für die Tablionbüste bei Licinius II. Stempelkopplungen zwischen den Offizinen vor, jedoch ist kein Aureus bekannt, bei dem ein Reversstempel sowohl mit Tablionbüste als auch mit Pterygesbüste Verwendung fand. Somit ist davon auszugehen, dass die Ausprägung von Typ 1 und Typ 2 mit einem gewissen zeitlichen Abstand erfolgte. Typ 1b (Licinius II.) weist keine Stempelverbindungen zu den anderen Typen auf, sodass seine Einordnung völlig offen ist. Von seiner sorgfältigen Ausführung her würde er sich als Prototyp für Typ 1 anbieten, wogegen in der hier vorgenommenen Gliederung allerdings die starke Differenz zum Bildnis des Medaillons spricht.

Das Verhältnis bartloser Bildnisse des Licinius I. und solcher mit Bart ist in Nicomedia etwa 1:1. Licinius II. tritt uns in aller Regel bartlos entgegen, nur auf einem Aversstempel pro Offizin hat er lockige Koteletten.

Bei Licinius I. scheinen die bartlosen und die bärtigen Bildnisse nacheinander geprägt worden zu sein – jedenfalls gibt es keinen Reversstempel, der diese beiden Varianten miteinander verbinden würde. Eine solche Stempelverbindung existiert für das Koteletten-Portrait des Licinius jedoch. Sie bietet aber leider nicht die Möglichkeit, anhand des Abnutzungsgrads des Reversstempels festzustellen, welcher Porträttyp früher geprägt wurde. Es scheint, dass die Stempel ausgesondert wurden, bevor signifikante Verschleisspuren auftraten²⁷. Aufgrund des frühen Austauschs ist anzunehmen, dass nie die volle theoretische Prägeleistung eines Stempelpaars ausgeschöpft wurde. Hierin mag auch ein Grund für die erstaunlich grosse Menge von Stempeln liegen.

²⁷ Eine Ausnahme stellt ein einziger (!) Vorderseitenstempel dar, an dem in der Legende bereits früh Stempelfehler vorlagen.



Abb. 7: Aureus, Licinius II., Nicomedia, 319, RIC VII, Nr. 21. NAC, Auktion 38, 2007, 228. 5,26 g. Foto: Numismatica Ars Classica (Grösse 2:1).

Zusammenfassung der typologischen Diskussion

Die Modellierung der Köpfe weist eine grosse Bandbreite auf, wie auch die Kopfform von nahezu kreisrund bis kastenförmig alle Facettierungen bietet.

Betrachtet man die Rückseite des Medaillons unter dem Aspekt der von Bruun und anderen postulierten Vorbildhaftigkeit, so ist diese auch hier nicht zwangsläufig. Der Aureus aus dem Jahr 319 (Abb. 7) weist hier im Detail grössere Übereinstimmungen auf, besonders was den vom Adler im Schnabel gehaltenen Lorbeerkranz anbelangt. Aus dem ikonographischen Vergleich, so muss man festhalten, ergibt sich kein Anhaltspunkt dafür, welche Gepräge zuerst entstanden sind, die Aurei oder das Multiplum.

Dennoch ergibt sich eine schlüssige Chronologie, wenn man das Multiplum an den Anfang Prägereihe setzt. So wird man mit der Andeutung eines Bartes beim Caesar, die mit der Schifferkrause seines Vaters zeitlich zusammenfallen dürfte, eher am Ende der Emission(en) als am Anfang zu rechnen haben. Damit einher geht ein Wechsel am Gewand. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wird das feierliche *tablion* an der linken Schulter ersetzt durch den direkten Blick auf die Pteryges des Brustpanzers. Der letztere Büstentyp begegnet fast ausschliesslich bei den bärtigen Typen, sodass auch er später anzusetzen ist. Möglicherweise sehen wir hier den Wechsel von einem festlichen Ausgabeanlass hin zu einem, bei dem das Soldatenhafte der Licinii im Vordergrund stand.

Aus stilkritischer Sicht ist diese Anordnung einigermaßen unbefriedigend, denn so geraten die besonders eindringlichen und stark individualisierten Bildnisse (Licinius I.: V9-11, V13, V16-18, V26; Licinius II.: V1-2, V8-9, V13, V21-22, V27) teilweise ans Ende der Chronologie. Dem ist entgegenzuhalten, dass innerhalb eines überschaubaren Prägezeitraums – betrage er nun ein Jahr oder mehrere – den verschiedenen «Händen» deutlich grösserer Einfluss zuzurechnen ist, als dass ein kontinuierlicher stilistischer Verfall zu erwarten wäre.

3. Technisches

Wie bei Goldmünzen dieser Zeit üblich, erfolgte die Prägung in beiden Münzstätten mit grosser Sorgfalt. Alle untersuchten Münzen sind optimal zentriert und weisen keine Prägeschwächen auf. Auch wurde die Stempelstellung von 12h konsequent eingehalten. Nur an drei Stempeln lassen sich Ermüdungserscheinungen in Gestalt von «Stempelfehlern» ausmachen, die sich im Falle von IV24 allerdings auf die Legende beschränken. Das Münzbild ist in allen Fällen jedoch tadellos – mit Ausnahme von LV2 und LV21, wo die Augen einen Stempelfehler aufweisen. Man wird annehmen dürfen, dass die Stempel, insbesondere der Vorderseitenstempel, ersetzt wurden, sobald man geringe Spuren von Verschleiss am fertigen Produkt feststellte. Rechnet man heute mit einer Menge von etwa 10–20.000 Stücken, die mit einem Vorderseitenstempel geprägt wurden, so wird man diese im vorliegenden Fall eher im unteren Bereich ansetzen wollen²⁸.

a) Sekundäre Verwendung

Nicht unüblich für Goldmünzen des 4. Jhs., fanden einige der hier untersuchten Stücke Verwendung als Anhänger. LN3_3.2, LN3_3.2, LN4_1.2, LN5_1.4, LN5_2.1, IN3_1.1, IN4_2.1, IN4_2.3, LA_4 und IA_2 weisen jeweils eine Lochung auf, mithin 10 von 94 Exemplaren (10,6%). Die über NUMiD in den deutschen Universitätssammlungen greifbaren, zumeist spätantiken Goldmünzen weisen zu 14% Lochungen auf²⁹. Von einer überdurchschnittlich häufigen Lochung kann im Falle der Licinius-Aurei also nicht die Rede sein.

Die Löcher wurden in fast allen Fällen so angebracht, dass das Münzbild jeder Seite die Bildseite eines Anhängers dargestellt haben könnte. Dies wurde freilich erst durch die durchgehend feststellbare Stempelstellung von 12h möglich. Bei LN4_1.2 könnte die Lochung einem anderen Zweck gedient haben, denn sie befindet sich auf 6h, sodass keines der Bildnisse im Fall eines Tragens an einer Kette sichtbar gewesen wäre. In jedem Fall ist es bemerkenswert, dass beim Lochen Sorge getragen wurde, keines der Bilder, weder das des Kaisers noch das seines Gottes, zu beschädigen.

Graffiti konnten nicht festgestellt werden. Jedoch weist ein Exemplar (IN4_2.2) mehrere tiefe Kratzer auf, die dem Kaiserbildnis absichtlich hinzugefügt worden sein dürften.

b) Stempelkopplungen

In aller Regel blieb ein Stempelpaar dauerhaft miteinander in Benutzung. Innerhalb einer Emission kommt es eher selten vor, dass ein Rückseitenstempel mit

²⁸ Vgl. etwa die Studie von DOYEN 2019 zu den Folles des Licinius, die einen Ausstoss von 20000 Stück/Stempel annimmt.

²⁹ Die Suche am 21.1.2023 erbrachte 100 Goldmünzen (darunter drei Aurei, ansonsten Solidi und Tremisses), von denen 14 gelocht sind.

mehreren Vorderseitenstempeln zusammen verwendet wurde (oder umgekehrt).

Dies spricht für eine stetige Produktion, die ohne Hast erfolgte. Fast in jeder Produktionsphase sind auch Stempelaustausche zwischen den drei Offizinen nachweisbar. Dies spricht für eine über einen gewissen Zeitraum parallele Produktion, also die gleichzeitige Aktivität aller drei Offizinen.

Die Verteilung der Stempelkopplungen bestätigt ferner auch die hier vorgeschlagene typologische Scheidung von Büsten mit *tablion* und solchen mit *pteryges*: Es werden nur Vorder- und Rückseitenstempel miteinander gekoppelt, die zu einer dieser beiden Prägegruppen gehören. Daraus lässt sich herleiten, dass die einzelnen Typen auch in ineinander abgeschlossenen Emissionen geprägt wurden, zwischen denen eine Prägepause vermutet werden kann. Für das Koteletten-Portrait gilt dies nicht. Hier ist jeweils ein Reversstempel sowohl mit einem bartlosen als auch mit einem frühpubertären Portrait verbunden. Obwohl der Typus klar eigens zu definieren ist, ist er nicht zwingend als eine eigene Emission aufzufassen.

c) Verhältnis von Vorder- zu Rückseitenstempeln

Insgesamt stehen 65 Vorder- 68 Rückseitenstempeln gegenüber. Auch diese verhältnismässig geringe Zahl von Rückseitenstempeln deutet darauf hin, dass für die gesamte Prägung hohe Qualitätsansprüche galten und zugleich kein Zeitdruck herrschte.

Dieses Verhältnis von Vorder- und Rückseitenstempeln lässt sich gut mit den Zahlen in Einklang bringen, die Vincent Drost für die Aurei des Maxentius ermittelte. Für die ostiensischen Frontalaurei, von denen er 11 Exemplare kennt, zählte er 10 Stempelpaare³⁰. Bei den Goldmünzen mit weniger anspruchsvollen Motiven liegt ein anderes Verhältnis vor. So zählt Drost für die ersten drei Emissionen der römischen Münzstätte bei einer Belegzahl von 98 Stück eine Zahl von 57 Vorder- und 44 Rückseitenstempeln³¹.

d) Statistische Beobachtungen (Vorderseitenstempel)

Die hier ermittelten Zahlen und Verhältnisse, einerseits der Aversstempel und Singletons, andererseits der Gesamtmenge der belegten Exemplare, bieten die Möglichkeit, Schlussfolgerungen auf die ursprüngliche Gesamtmenge der für die Prägung verwendeten Stempel zu ziehen. Die hierfür sich empfehlende statistische Methode wurde von Warren Esty in den vergangenen Jahrzehnten immer weiter verfeinert, wobei die wenigen Fälle, in denen die Zahl der Stempel aus der Antike überliefert ist und mit den heute überlieferten Exemplaren abgeglichen werden kann, als Prüfstein dienten³². Den aktuellen Stand der quantitativen Numismatik stellt das geometrische Modell von Esty aus dem Jahr 2011 dar³³.

³⁰ DROST 2013, S. 190.

³¹ DROST 2013, S. 139–147.

³² Einführend hierzu: HILBERT 2018, Bd. 2, S. 336–347.

³³ HILBERT 2018, Bd. 2, S. 341 und ESTY 2011.

Eine massgebliche Zahl für die Stichhaltigkeit der statistischen Überlegungen ist die Abdeckung der Prägung durch die hier untersuchte Stichprobe der bekannten Exemplare (*coverage*)³⁴. Ihr um 0,5 liegender Wert ist relativ gering und bedeutet, dass mit den aktuell bekannten Stempeln etwa 50% des Prägevolumens hergestellt worden sein dürften. Dieser geringe Wert lässt auf eine hohe Verlustquote dieser Münzen schliessen, wie sie sowohl durch die Verhängung der *damnatio* durch Constantin als auch die zu jener Zeit hohe Sensibilität für Münzpropaganda erwarten lassen³⁵.

	n	d	d ₁	d ₂	C _{est}	VB	e ₁	e _{1c}
LNic	40	27	20	5	0,5	0,72/1	83,08	94
INic	45	29	21	6	0,533	0,74/1	81,56	75
Nicomedia	85	55	40	11				
LA	6	5	4	1	0,333	0,68/1	30	27
IA	6	4	3	0	0,5	0,66/1	12	14
Antiochia	12	9	7	1				

Legende:

L:	Licinius I.	n:	Zahl der Exemplare
I:	Licinius II.	d:	Zahl der verschiedenen Stempel
N:	Nicomedia	d ₁ :	Zahl der <i>singletons</i>
A:	Antiochia	d ₂ :	Zahl der <i>doubletons</i>

C_{est}: Geschätzte Abdeckung

VB: Vertrauensbereich (Konfidenzintervall)

e₁: Schätzung nach der vereinfachten geometrischen Formel nach Esty

e_{1c}: Schätzung nach der geometrischen Formel nach Esty

e) Hypothetische Pragemenge

Aus der Menge der erhaltenen Exemplare lässt sich mithilfe der Formel von Esty auf eine ursprüngliche Zahl von etwa 169 Prägestempeln schliessen, die in der Münzstätte Nicomedia zur Ausprägung der frontalen Aurei hergestellt wurden. Aus den 9 bekannten Prägestempeln, die in Antiochia geschnitten wurden, ergibt sich mit der Esty-Methode die Zahl von insgesamt 41 (27+14) Stempeln. In allen Fällen deutet ein Vertrauensintervall um die 70% an, dass die Überlieferungszahl zu gering ist, um verlässliche Extrapolationen anzustellen.

³⁴ Definiert als Quotient aus Anzahl der Münzen, die mit Stempeln aus dem Corpus geschlagen wurden und Gesamtzahl der Münzen, vgl. HILBERT 2018, S. 116.

³⁵ Dazu WIENAND 2012, S. 345–347 (hier jedoch Bronzeprägungen behandelnd) und die Überlegungen weiter unten.

4. Historische Einordnung

Wir sind allenfalls rudimentär über die Ereignisse im von Licinius beherrschten Oriens des Imperium Romanum in der Zeit von 321 bis zur kriegerischen Auseinandersetzung mit Constantin informiert, die 324 in der Doppelniederlage des Licinius bei Adrianopel (Juli) und Chrysopolis (September) endeten³⁶. Die letzten beiden Jahre des Licinius liegen derart im historischen Dunkel, dass sie sein Biograph Heribert Feld in wenigen Bemerkungen abhandeln kann³⁷.

Das meiste von dem, was in der einschlägigen Literatur über die Vorgänge in der *Praefectura Oriens* in dieser Zeit zu finden ist, beruht auf den ebenso recht lückenhaften Schilderungen der Autoren, die ihren Fokus auf Constantin legen, woraus Schlussfolgerungen auf die Gegenseite gezogen werden³⁸. Angenommen wird, dass – in Reaktion auf die Nadelstichtaktik Constantins, der 322 im moesisch-thrakischen Grenzgebiet gegen die Sarmaten vorging und im Jahr darauf in Thrakien³⁹ einen Krieg gegen die Goten führte – Licinius sich für eine militärische Konfrontation rüstete. Derartige Rüstungsmassnahmen spiegeln sich naturgemäss, wie sich auch an der constantinischen Seite ablesen lässt, in der Prägung von Münzen, insbesondere solcher aus Gold. So eröffnete Constantin im Jahr 320 in seiner Residenz Sirmium (heute Sremska Mitrovica, Serbien) die für seine Präfektur zentrale Münzstätte. Sofort setzte eine intensive Prägetätigkeit ein, die sich bei Depeyrot in 25 verschiedenen Goldmünztypen niederschlägt⁴⁰. Johannes Wienand erkennt hierin «eine(r) der produktivsten Phasen der constantinischen Goldprägung»⁴¹. Erstaunlich ist jedoch, dass sich keine dieser Münzen dem Jahr 323 zuordnen lässt, dem Jahr der Kampagne Constantins gegen die Goten, die Constantin auf das Territorium des Licinius führte⁴². Und auch im Jahr 324 ist der Ausgabeanlass für Goldmünzen aus den östlichen Prägestätten dann erst der Sieg über Licinius⁴³. Aufseiten Constantins und seiner Söhne wurde 323 nach dem aktuellen Stand der Forschung allein in Trier Gold gemünzt, das bemerkenswerterweise keine Münzstätten-signale aufweist⁴⁴.

Die Situation in der Präfektur des Licinius weist Ähnlichkeiten hierzu auf, was die Münzprägung betrifft. An Ressourcen für eine umfassende Prägung von

³⁶ DEMANDT 2007, S. 88–89.

³⁷ FELD 1960, S. 109–110.

³⁸ Vgl. FELD 1960, S. 109–118.

³⁹ DEMANDT 2007, S. 88.

⁴⁰ DEPEYROT 1995, S. 104–105.

⁴¹ WIENAND 2012, S. 343. Er bezieht sich allerdings auf die Angaben des RIC, dessen Chronologie von Bastien angefochten wurde, dem Depeyrot weitgehend folgt (vgl. DEPEYROT 1995, S. 104–106). Bei RIC finden sich für die fragliche Zeit sogar 47 Typen. Das grossangelegte Prägeprogramm enthielt allein zehn Münztypen, die Constantins Sieghaftigkeit plakativ herausstellten: DEPEYROT 1995, S. 104–105, Nrn. 2/6–6/4.

⁴² WIENAND 2012, S. 339–341.

⁴³ DEPEYROT 1995, 106 (Sirmium, 9 Typen), 112–113 (Thessalonika, 7 Typen).

⁴⁴ DEPEYROT 1995, S. 61, Nr. 29/1–2. Es sind allein stilistische Gründe, auf denen die Zuweisung nach Trier fusst.

Goldmünzen mangelte es in Kleinasien zwar keinesfalls⁴⁵. Nimmt man aber die Angaben zu den Prägeanlässen der hier verhandelten Aurei wörtlich, so stellte Licinius im Frühjahr 322 das Prägen von Goldmünzen ein – gut zwei Jahre, bevor er den Krieg eröffnete.

Bei einigen der oben angestellten Überlegungen (Typologie, Stempelzahl, Stempelkopplungen) schien es bereits durch, dass sich das Prägeprogramm der Frontalaurei nur schwerlich in einen Zeitraum von 1–1,5 Jahren zwängen lässt, sondern aufgrund der typologischen Breite, aber auch der bedächtigen Prägeorganisation eine Herstellungszeit von 2–3 Jahren denkbar erscheint. Der einzige Text, der – abseits des Excerptum Valesianum – über eine konkrete Massnahme des Licinius in der fraglichen Zeit von 322–324 informiert, zwingt uns geradezu zu dieser Annahme. Es handelt sich um ein Fragment des Anonymus post Dionem:

Ὅτι Λικίνιος τὰ χρυσᾶ νομίσματα, ἐν οἷς ὁ Κωνσταντῖνος τὴν τῶν Σαρματῶν νίκην ἐτύπωσεν, οὐ προσεδέχετο, ἀλλ' ἀναχωνεύων αὐτὰ εἰς ἑτέρας μετέφερε χρήσεις, οὐδὲ ἄλλο τοῖς περὶ τοῦτο μεμφομένοις ἀποκρινόμενος, ἦ ὅτι οὐ βούλεται βάρβαρον ἐργασίαν ἐν τοῖς συναλλάγμασι τῆς ἑαυτοῦ βασιλείας ἀναστρέφεσθαι.⁴⁶

«Licinius nahm die Goldmünzen, auf die Constantin den Sieg über die Sarmaten geprägt hatte, nicht an, sondern er entfernte sie und verwendete sie für andere Zwecke, ohne sich gegenüber denjenigen, die dies kritisierten, zu rechtfertigen – ausser dass er nicht beabsichtige, sich in den Handelsgeschäften seines eigenen Reiches mit barbarischen Produkten abzugeben.»

In der Forschung herrscht Einigkeit über die Tatsache, dass hier über eine grösser angelegte Massnahme berichtet wird, bei der Licinius Münzen seines Schwagers aufgrund missliebiger Bilder (bzw. Legenden) aus dem Verkehr ziehen liess⁴⁷. Den hier angesprochenen Sieg über die Sarmaten konnte Constantin im Herbst 322 verkünden, wie Wienand kürzlich dargelegt hat⁴⁸. Das Textzeugnis des Anonymus legt nahe, dass auch einige Zeit danach von Licinius noch Gold ausgeprägt wurde, denn was anderes hätte mit den eingezogenen Münzen Constantins geschehen sollen, als umgeprägt zu werden⁴⁹?

Bei den constantinischen Goldmünzen, die explizit den Sarmatensieg benennen, handelt es sich um drei Solidustypen des damals sechsjährigen Constantin II. aus Trier, die in die Jahre 322 und 323 datiert werden⁵⁰. Wienand hält es für

⁴⁵ Licinius kontrollierte nicht nur die Goldminen in Armenien und Kolchis: Strab. 11, 2, 19; 11, 14, 9. Vgl. DEMANDT 2007, S. 410. Auch die im thrakischen Rhodope-Gebirge und in der Diocesis Asiana gelegenen Minen unterstanden ihm: DEMANDT 2007, S. 410.

⁴⁶ FHG 4.199 (Anon. post Dion. fr. 14.1).

⁴⁷ Einzig FELD 1960, S. 116 sieht darin die Vernichtung einiger weniger Exemplare, die Constantin seinem Schwager persönlich hatte zustellen lassen. Dagegen aber bereits HÖNN 1945, 122, auf den sich Feld bezieht. Die weitere Literatur bei WIENAND 2012, S. 342, Anm. 221.

⁴⁸ WIENAND 2012, S. 336; DEPEYROT 1995, S. 25 datiert den Sieg in den Sommer 322.

⁴⁹ Alternativ wäre allenfalls anzunehmen, dass Goldbarren hergestellt wurden, die jedoch für die Bezahlung von Soldaten nicht geeignet sind.

⁵⁰ DEPEYROT 1995, Trier 29/1–2, 30/1. Vgl. hierzu auch WIENAND 2012, S. 339

unwahrscheinlich, dass es diese westlichen Goldmünzen waren, die den Weg in den Einflussbereich des Licinius fanden, und macht dafür die grosse räumliche Entfernung geltend. Damit unterschätzt er allerdings die Mobilität von Goldmünzen⁵¹. Bereits aus dem RIC⁵² geht hervor, dass sich der Münztyp nicht nur in den Museen von Neapel und Wien⁵³ findet, also offenkundig die Alpen überquert hatte: Auch in der Sammlung von Budapest, etwa 300 km nördlich von Sremska Mitrovica gelegen, findet sich ein Exemplar. Gerade die vorzügliche Erhaltung des Budapesters Exemplars lässt an Wienands Annahme Zweifel aufkommen, wonach diese Goldmünzen «sicherlich nicht in grossem Massstab den Weg in das Territorium des Licinius gefunden»⁵⁴ hätten. Der auffallend gute Zustand jenes vermutlich auf dem Balkan gefundenen Solidus erlaubt die Hypothese, dass eine Charge dieser Münzen von Trier nach Sirmium geliefert wurde – auf dem Wege der gewöhnlichen Zirkulation jedenfalls wird die Münze in diesem als unzirkuliert zu bezeichnenden Erhaltungsgrad nicht dorthin gelangt sein. Eine andere Hypothese zum Wesen des vom Anonymus erwähnten Sarmatengoldes ist etwas gewagter und beruht auf der Beobachtung, dass zwar von der Münzstätte Sirmium ein reiches Prägeprogramm für 320 und 321 belegt ist, aber dann kein Gold mehr bekannt ist, das sicher in die Zeit der von Sirmium aus initiierten militärischen Aktivitäten Constantins in den Jahren 322 und 323 zu datieren ist⁵⁵. Dies stützt zunächst einmal die Annahme, dass eine Charge Goldes aus dem Westen angefordert wurde, das möglicherweise genau deshalb keine Münzstättenigle aufweist⁵⁶. Anders interpretiert, lautet die Schlussfolgerung daraus, dass die Einzugsaktion des Licinius von sirmiensem Gold, das möglicherweise auf den Sarmatensieg geprägt worden war, so erfolgreich war, dass bis heute kein derartiges Exemplar gefunden wurde. Wie man es dreht und wendet: Das Zeugnis des Anonymus post Dionem hat so oder so seinen numismatischen Niederschlag gefunden, belegt es doch eine Prägung von Goldmünzen durch Licinius im Jahr 323, die mit den hier untersuchten Aurei greifbar wird.

Dagegen legt Wienand eine zwar ausführliche, aber schlussendlich nicht überzeugende Argumentation vor, «dass sich der anonyme Historiker im Nominal geirrt»⁵⁷ hätte und es gar nicht um den Einzug von Goldmünzen gegangen sei. Stattdessen habe es ein gross angelegtes Einzugsprogramm der constantinischen SARMATIA-DEVICTA-Folles⁵⁸ gegeben⁵⁹. M. E. liegt darin eine Überschätzung der administrativen

⁵¹ Einerseits betont WIENAND (2012, S. 342) die «hohe(n) Fluidität» von Münzen allgemein, weist aber andererseits (a. O., S. 343, Anm. 222) auf die geringere «Transaktionsfrequenz» von Goldmünzen hin.

⁵² RIC VII Trier, Nr. 364.

⁵³ Das Wiener Expl. stammt aus der Slg. Graf Clemens' von Westphalen und dürfte daher in Deutschland gefunden worden sein (<https://www.ikmk.at/object?lang=de&id=ID127760&view=vs>, abgerufen am 25.9.2023).

⁵⁴ WIENAND 2012, S. 343.

⁵⁵ DEPEYROT 1995, S. 104–05.

⁵⁶ Zu der Problematik, dass in Trier 322–323 Goldmünzen geprägt wurden, ohne dass der Kaiser oder sein Sohn dort anwesend waren: WIENAND 2012, S. 340–341.

⁵⁷ WIENAND 2012, S. 343

⁵⁸ RIC VII London 289–290, Lyon 209, 212, 214, 219, 222, Trier 429, 435–438, Arles 257–258, Sirmium 48.

⁵⁹ WIENAND 2012, S. 342–350. Die Argumentation kulminiert in der Annahme, dass Lici-

Kapazitäten des spätrömischen Staatswesens, denn der Umlauf von Bronzegeld dürfte etwa um den Faktor 1000 grösser gewesen sein als der des Goldes⁶⁰. Hätte man in der *Praefectura Oriens* wirklich jeden Geldbeutel nach einer spezifischen Bronzemünze Constantins filzen wollen und können? Und darüber hinaus: Mit der Umprägung wäre keinerlei Prägegewinn zu erzielen gewesen, sondern sie hätte nur Personal- und Materialkosten verursacht⁶¹.

Ganz besonders aber sei auf den zeremoniellen Charakter gerade des Bronzegeldes verwiesen, den Wieland in seiner Studie zu Recht hervorhebt: Im Rahmen einer Auszahlung des *stipendium* durch Constantin oder einen Vertreter des Kaiser entfalteten seine SARMATIA-DEVICTA-Folles, eingebettet in einen entsprechenden rhetorisch-performativen Kontext, eine Wirkung, die sie als Einzelmünzen im alltäglichen Geldverkehr nicht haben konnten⁶². Folglich hatte Licinius keinen Anlass, dieses Kleingeld, wenn es denn in sein Territorium gedrungen sein mag, als eine politische Gefahr wahrzunehmen. Goldmünzen hingegen war aufgrund ihres Glanzes und ihres enormen intrinsischen Wertes eine wesentlich höhere Aufmerksamkeit sicher, sodass die darauf geprägten Münzbilder eher als eine solche Gefahr wahrgenommen werden konnten.

Es scheint mir daher nicht nur problemlos möglich, sondern sogar dringend angeraten, den anonymen Historiker beim Wort zu nehmen und davon auszugehen, dass Licinius die constantinische Propaganda *in Gold* auf seinem Territorium unterdrückte, wo es eben ging. Goldmünzen, die seiner Verwaltung zufließen, liess er einschmelzen und in Gestalt seiner eigenen wieder ausgeben. Im Gegensatz zum Wienand'schen Modell der Umprägung von Bronzemünzen wäre bei

nius die constantinischen Folles habe einschmelzen lassen, um daraus frische Bronzemünzen mit seinem eigenen Bildnis prägen zu können (ebd. S. 349). Doch bestand an einzugsfähigen, unterbewerteten Folles in seinem eigenen Reichsteil kaum ein Mangel.

⁶⁰ So konzidiert WIENAND 2012, S. 348: «Von einer vollständigen Erfassung aller betroffenen Prägungen wird die Verwaltung aber aller Wahrscheinlichkeit nach weit entfernt gewesen sein.» Und weiter unten: «ohnehin nicht vollständig umsetzbar».

⁶¹ WIENAND 2012, S. 347–348 sieht indes ökonomische Gründe für diese Massnahme, denn zum einen sei der Follis des Constantin mit 25 Denarii doppelt so hoch bewertet wie der des Licinius, zum anderen enthielten die constantinischen Folles eine dickere Versilberung. Als Beleg für Letzteres führt Wienand die Studie von BARRANDON – BRENOT 1978 an. Bei der Betrachtung der dort gebotenen Messergebnisse fällt auf, dass sämtliche dort gemessenen Folles des Licinius (a. O. 133, Nrn. 129–140) aus dem Pariser Münzkabinett stammen, es sich also um Museumsexemplare mit gereinigten Oberflächen handelt, während die Folles des Constantin aus verschiedenen Schatzfunden stammten. Die Ergebnisse der Sarmatia-Devicta-Folles (Nrn. 84, 85, 93, 94, 95, 100, 101, 105, 106) liegen bei 1,67%, 2,2%, 1,68%, 2,3%, 1,21%, 1,9%, 2,3%, 2,3% und 1,9%, bei Licinius aber kaum über 0,2%. Selbst wenn man einen geringeren Silbergehalt von gut 1% bei Licinius feststellen könnte, so ergäbe sich doch hieraus angesichts des Aufwands für Schmelzen und Scheiden doch kein wirklicher Schlagschatz. Sein erstes Argument entkräftet Wienand a.O. S. 347 selbst, indem er Beispiele von licinischen Folles nennt, die zu höher bewerteten constantinischen Folles umgeprägt wurden. In diese Richtung erscheint ein solches Vorgehen sinnvoll.

⁶² So auch WIENAND (2012, S. 349) selbst, der ja den argumentativen Umweg einschlägt, Licinius habe Bronzemünzen mit seinem eigenen Bild verteilen wollen, um «seinem Herrscherbild Kontur und seinem Suprematieanspruch eine zeremonielle Aura zu verleihen.» Zur zeremoniellen Bedeutung von Bronzemünzen s. WIENAND 2012, S. 79–85.

der Umwandlung constantinischer Solidi in licinische Aurei aufgrund des notwendigerweise festzusetzenden Wechselkurses auch ein namhafter Prägegewinn zu realisieren gewesen. Eine metallurgische Untersuchung der beiden in Paris verwahrten Aurei ergab überdies einen um etwa ein Prozent geringeren Goldgehalt im Vergleich zu zeitgenössischen Goldmünzen Constantins⁶³.

Was aber könnte Licinius dazu bewegt haben, möglicherweise noch im Jahr 324 Münzen prägen zu lassen, deren Vorderseite ein Ereignis aus dem Jahr 321 nennt? Dies scheint vordergründig gegen die Verlässlichkeit römischer Münzlegenden in Bezug auf chronologische Angaben zu verstossen, doch sei darauf hingewiesen, dass es eine Reihe von Präzedenzfällen gibt, in denen Jubiläen über mehrere Jahre hinweg auf Münzen proklamiert wurden⁶⁴.

Licinius befand sich zudem in der misslichen Situation, im fraglichen Zeitraum keine militärischen Erfolge vorweisen zu können. Dementsprechend empfahl es sich für ihn, dieses Themenfeld zu umgehen, zumal Constantin sich darin besonders hervorgetan hatte und Licinius im Bereich der *virtus* nur verlieren konnte. Zum anderen unterstellt man Licinius wohl zurecht einen religiösen Konservatismus, der in einem heidnischen Monotheismus seinen Ausdruck fand. Bei der Entscheidung für die Beibehaltung der Jupiter-Rückseite in Verbindung mit der dynastischen Komponente in der Vorderseitenlegende mag die Überlegung dominiert haben, einen eindrucksvollen und vermutlich auch durchaus populären Münztyp nicht ersetzen zu wollen, zumal die Aussage der Münzen aktuell blieb: Vater und Sohn stehen unter dem Schutz des Jupiter, der sich auch in ihrer *vigilantia* niederschlägt⁶⁵. Darüberhinaus drückt sich im mehrjährigen Beibehalten der Münzbilder die altrömische Tugend der *constantia* aus, die sich vielleicht gegen den eher ungestüm agierenden und ständig neue Münzbilder ersinnenden Constantin besonders gut hervorheben liess.

Zusammenfassung

Die Aurei mit den frontalen Bildnisse von Licinius I. und II. (Typen RIC VII Nicomedia 41, 42 und Antiochia 31–33) wurden einer Stempelstudie unterzogen. Insgesamt konnten 97 Exemplare aufgenommen werden, die aus 65 verschiedenen Aversstempeln hergestellt wurden. Die Anwendung der geometrischen Formel von Esty ergibt eine approximative Schätzung von ursprünglich etwa 200 Stempeln, doch ist eine statistische Auswertung aufgrund der geringen Überlieferungszahl nicht belastbar.

⁶³ MORRISSON et al. 1985, S. 84, Nrn. 92–93. Die Messung für den Aureus vom Typ RIC 41 (Licinius I.) ergab: 97,54% Au, 2,29% Ag, 0,17% Cu. Für Typ RIC 42 (Licinius II.): 98,1% Au, 1,81% Ag, 0,09% Cu. RIC VII Ticinum Nr. 105 (Constantin) wurde gemessen (Nr. 91) mit: 98,9% Au, 1,06% Ag, 0,032% Cu. RIC VII Trier Nr. 89 (Constantin, Nr. 88): 98,37% Au, 1,46% Ag, 0,168% Cu. RIC VII Thessalonica (Constantin, Nr. 89), Nr. 12: 98,12% Au, 1,67% Ag, 0,21% Cu.

⁶⁴ Hierzu GRANT 1950, 11.

⁶⁵ Haymann 2021.

Die Münzen der Prägestätte Nicomedia lassen sich für jede Offizin einem von drei Haupttypen zuordnen, die wiederum stilistisch divergieren. Anhand der Schulterverzierung lassen sich «Festbüsten» mit einem erstmals identifizierten Tablion und «Panzerbüsten» mit einem Brustpanzer eindeutig unterscheiden. Obwohl die Averslegende bei Licinius I. auf ein Ereignis im Zeitraum März 321–März 322 verweist, dürfte die Prägung der hier untersuchten Münzen auch noch im späteren Verlauf von 322 sowie 323 und möglicherweise noch 324 erfolgt sein. Dafür sprechen die typologische Vielfalt und die literarische Überlieferung, die eine Goldprägung des Licinius nach Constantins Sieg über die Sarmaten (Herbst 322) belegt.

Summary

The aurei with the frontal portraits of Licinius I and II (types RIC VII Nicomedia 41, 42 and Antioch 31–33) were subjected to a die study. A total of 96 specimens were recorded, made from 64 different obverse dies. The application of Esty's geometric formula yields an approximate estimate of originally about 200 dies, but a statistical evaluation is not reliable due to the small number of surviving specimens.

The coins of the Nicomedia mint can be assigned to one of three main types for each officina, which in turn diverge stylistically. On the basis of the shoulder decoration, «ceremonial busts» with a tablion, which was identified for the first time, and «cuirassed busts» with a breastplate can be clearly distinguished. Although the obverse legend of Licinius I refers to an event in the period March 321–March 322, the minting of the coins examined here may also have taken place in the later course of 322 as well as 323 and possibly still 324. This is supported by the typological diversity and the literary evidence that Licinius minted gold after Constantine's victory over the Sarmatians (autumn 322).

Bibliographie

- | | |
|-----------------------|---|
| ALFÖLDI 1935 | A. ALFÖLDI, Insignien und Tracht der römischen Kaiser, Mitt. d. Dt. Arch. Inst. Röm. Abtlg. 50, 1935, S. 1–171. |
| BARRANDON –
BRENOT | J.-N. BARRANDON JEAN-NOËL – C. BRENOT, Analyse de monnaies de bronze (318–340) par activation neutronique à l'aide d'une source isotopique de Californium 252, in: École Française de Rome, Les «dévaluations» à Rome. Époque républicaine et impériale. Volume 1. Actes du Colloque de Rome (13–15 novembre 1975) (Rome 1978), S. 123–144. |
| BASTIEN | P. BASTIEN, Le buste monétaire des empereurs Romains, 3 Bde. (Wetteren 1992–1994). |

- BREGLIA 1968 L. BREGLIA, *Roman Imperial Coins. Their Art & Technique* (London 1968). Originalausgabe: L. BREGLIA, *L'arte romana nelle monete dell'Età Imperiale* (Mailand 1968).
- CALICÓ 2003 X. CALICÓ, *The Roman Aurei, 196 BC 335 AD 2 Bde.* (Barcelona 2003).
- DE CALLATAÿ 1995 F. DE CALLATAÿ, *Calculating Ancient Coin Production. Seeking a Balance*, NC 1995, S. 289–312.
- CARSON 1981 R. A. G. CARSON, *Principal Coins of the Romans. Volume III. The Dominate, AD 294–498* (London 1981).
- CHANTRAINE 1982 Die Erhebung des Licinius zum Augustus, *Hermes* 110, 1982, S. 477–487.
- CHAPOT V. CHAPOT, *Art. segmentum*, in: *Daremberg/Saglio* 1911, Sp. 1172–1175.
- CHASTAGNOL 1981 A. CHASTAGNOL, *Les jubilés impériaux de 260 à 337*, in: E. Frézouls, *Crise et redressement dans les provinces européennes de l'Empire* (Strasbourg 1981), S. 11–25.
- DAREMBERG – SAGLIO C. DAREMBERG – E. SAGLIO, *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines. Tome quatrième. Deuxième partie (R-S)* (Paris 1911).
- DEMANDT 2007 A. DEMANDT, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr., Handbuch der Altertumswissenschaft, 3. Abtlg., 6. Teil* (München 2007).
- DEPEYROT 1995 G. DEPEYROT, *Les monnaies d'or de Dioclétien à Constantin I (284–337)*, *Collection Moneta* 1 (Wetteren 1995).
- DOYEN 2019 J.-M. DOYEN, *Les quinquennalia de Licinius I (nov./déc. 312 ap. J.-C.) et la date de la quatrième réduction pondérale du nummus*, BCEN 56/1, 2019, S. 26–33.
- DROST 2013 V. DROST, *Le monnayage de Maxence (306–312 après J.-C.)*. SSN 3 (Wetteren 2013).
- ESTY 2011 W. ESTY, *The Geometric Model for Estimating the Number of Dies*, in: F. DE CALLATAÿ (Hg.), *Quantifying Monetary Supplies in Greco-Roman Times* (Bari 2011), S. 43–58.
- FELD 1960 H. FELD, *Der Kaiser Licinius*, Diss. (Saarbrücken 1960).

- GÖBL 1978 R. GÖBL, *Antike Numismatik*, 2 Bde. (München 1978).
- GRANT 1950 M. GRANT, *Roman Anniversary Issues. An Exploratory Study of the Numismatic and Medalllic Commemoration of Anniversary Years 49 BC-AD375* (Cambridge 1950).
- GRIERSON 1968 PH. GRIERSON, *Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection. Volume Two: Phocas to Theodosius III, 602–717. Part I, Phocas and Heraclius (602–641)* (Washington 1968).
- GRIERSON 1973 PH. GRIERSON, *Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection. Volume Three: Leo III to Nicephorus III, 717–1081, Part I, Leo III to Michael III (717–867)* (Washington 1973).
- HAYMANN 2019 F. HAYMANN, *In hoc singulari signo: eine frontale Siegerpose Constantins I. mit Kreuzfeldzeichen*, in: M. NOLLÉ – P.M. ROTHENHÖFER – G. SCHMIED-KOWARZIG – H. SCHWARZ – H.-CH. VON MOSCH, *PANEGYRIKOI LOGOI. Festschrift für Johannes Nollé zum 65. Geburtstag* (Bonn 2019), S. 249–276.
- HAYMANN 2021 F. HAYMANN, *Beobachtungen zu den Frontalbildnissen der beiden Licinii*, JNG 71, 2021, S. 287–310.
- HILBERT 2018 R. HILBERT, *Die Elektronprägung von Milet*, NOMISMATA 9, 2 Bde. (Bonn 2019).
- HÖNN 1945 K. HÖNN, *Konstantin der Grosse. Leben einer Zeitenwende* (Leipzig 1945).
- KINNS 1983 P. KINNS, *The Amphictionic coinage reconsidered*, NC 143, 1983, S. 1–22.
- KOLB 2001 F. KOLB, *Herrscherideologie in der Spätantike* (Berlin 2001).
- MATTINGLY 1951 H. MATTINGLY, *The Imperial «Vota» (Second Part)*, *Proceeding of the British Academy* 38, 1951, S. 219–268.
- MORRISON et al. 1985 C. MORRISON, *L'or monnayé 1. Purification et altérations à Rome et à Byzance (Cahiers Ernest-Babelon II)* (Paris 1985).
- PICOZZI 1966 V. PICOZZI, *La monetazione imperiale Romana* (Rom 1966).

- RIC VII P. BRUUN, The Roman Imperial Coinage, Volume 7: Constantine and Licinius (AD 313–337) (London 1966).
- SMITH 1997 R. R. R. SMITH, The Public Image of Licinius I: Portrait Sculpture and Imperial Ideology in the Early Fourth Century, The Journal of Roman Studies 87, 1997, S. 170–202.
- WIENAND 2012 J. WIENAND, Der Kaiser als Sieger. Metamorphosen triumphaler Herrschaft unter Constantin I. Klio Beihefte NF 19 (Berlin 2012).

Katalog

Empfohlene Zitierweise:

Die hier verzeichneten Exemplare lassen sich eindeutig identifizieren durch Nennung des Abgebildeten (L für Licinius I., I für Licinius II.), Münzstätte (N oder A), Offizin (ΓΔΕ – 3,4,5, entfällt bei Antiochia) sowie Typen- und Katalognr. (bspw. 1.1). Das Berliner Exemplar des Licinius, Münzstätte Nicomedia, 3. Offizin, vom Typ 1 aus der Stempelkombination V3/R6 wäre demnach LN3_1.6a. Das Auktionsvorkommen der hier beobachteten Münztypen der vergangenen Jahrzehnte lässt erwarten, dass jährlich etwa ein bislang undokumentiertes Exemplar auftritt, das dann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit mindestens einen neuen Stempel vertritt. Diese zu erwartenden Stücke lassen sich weitgehend mit dem genannten Schlüssel benennen, wobei im Falle einer neuen Stempelkombination die Individualnummer am Ende entfällt.

Nicomedia

Γ

Licinius I., 3. Offizin, Typ 1

LICINIVS AVG OB D V FILII SVI, barhäuptige Büste von vorn mit *chlamys*, auf der rechten Schulter *tablion*.

[(nur auf Stempel R5)] IOVI CONS LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkrantz; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter SMNΓ.

Calicó 5096, 5096a, Depeyrot 31/1, RIC VII Nicomedia 41.

1.1

V1/R1

V1: grosser, kantiger Kopf; Fibel Typ 21 (Bastien)

a) 5,26g

Berk Buy or Bid, 12/1996, 22 = NAC 31, 2005, 140 = NAC 127, 2021, 349*

b) 5,16g, 16,4mm (Fehlangabe?)

Ashmolean, HCR 76796 (ex Slg. Sir A. Evans)

1.2

V1/R2

5,25 g, 20,8 mm, 12 h

Wien RÖ 39358* (Slg. Bachofen v. Echt 2430)

1.3

V1/R3

R3: Punkt rechts im Feld unter N

5,28 g

Triton VI, 2003, 1082*

1.4

V2/R4

V2: grosser, kantiger Kopf; Fibel Typ 21 (Bastien); *tablion* mit rautenartigem Muster und 2 Querstrichen; Stempelfehler an den Lidern

5,26 g

Hirsch 4.5.1904, 1129 = Leu & MMAG, 2.11.1967, 1499* (Slg. Niggeler, dort Provenienz: «Aus den Auktionen Canessa 3, 1923, Caruso 542 und Hirsch 29, 1910, Lambros 1368»; verkauft an Crippa).

1.5

V2/R5

V2: Stempelriss rechts im Aversfeld

R5: Initialpunkt vor Reverslegende

5,12 g

Hirsch 24, 1909, 2563 (Slg. Weber) = MMAG 93, 2003, 274*

1.6

V3/R6

V3: grosser, kantiger Kopf; Fibel Typ 21 (Bastien), jedoch umgedreht; linkes Ohr kleiner

a) 5,22 g, 21 mm, 11 h

Berlin 18201124

b) 5,28 g, 21 mm

Leu 2, 2018, 322 = Leu 4, 2019, 740 = Naumann 88, 2020, 797 = Naumann 91, 2020, 295*

1.7

V4/R7

V4: schmalere Kopf; Fibel vgl. Typ 22 (Bastien), jedoch mit 2 Perlen mehr am oberen Ende

5,196 g

Dumbarton Oaks, Nr. 37 (Friend Collection)*

1.8

V5/R8

V5: grosser, kantiger Kopf; Fibel wie V3

5,29 g, «trouvé en Bulgarie, 1891»

Naville 3, 16.6.1922, 177 (Arthur Evans)* = Slg. Biaggi 1939 = Calicó 5096

Licinius I., 3. Offizin, Typ 2

LICINIUS AVG OB D V FILII SVI, barhäuptige Büste von vorn mit *paludamentum*. Unterhalb der rechten Schulter *pteryges*.

IOVI CONS LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter SMNT.

Calicó –, Depeyrot 31/1, RIC RIC VII Nicomedia 41.

2.1

V6/R9

V6: Kopf gross, nahezu rechteckig; rechtes Ohr mit Bohrung in Muschel; Fibel wie V3

a) 5,1 g (gelocht)

Auktion Gilhofer & Ranschburg / Hess, 22.5.1935, 3805 (Slg. Franz Trau) = Auktion D'Antan 10, 2011, 139

b) 5,26 g

NAC 41, 2007, 142*

2.2

V7/R9

V7: Fibel ähnlich Typ 22 (Bastien), jedoch nur 3 Perlen an unterem Ende

5,27 g

Auktionen Helbing 57, 1929, 4349 (dort 5,25g) und Naville-Hirsch 3.10.1934, 1880*

2.3

V8/R10

V8: Fibel ähnlich Typ 22 (Bastien), jedoch nur 3 Perlen an unterem Ende

5,13 g

London Coins 157, 2017, 1770*

Licinius I., 3. Offizin, Typ 3

LICINIUS AVG OB D V FILII SVI, Büste mit Schifferkrause von vorn mit Paludament. Unterhalb der Fibel *pteryges*.

IOVI CONS LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter SMNT.

Calicó 5096b, Depeyrot 31/1, RIC RIC VII Nicomedia 41.

3.1

V9/R11

V9: mittelgrosser, eckiger Kopf; Stirnfurche, linkes Auge n. r.; Fibel Typ 14 (Bastien)

5,27 g

NFA 1.6.1989, 128 = MMAG 30.1.1984, 294* = Leu 52, 1991, 277

3.2

V10/R11

V10: mittelgrosser, eckiger Kopf; Fibel Typ 14 (Bastien)

o. Gewicht; gestopftes Loch

Ratto 7.6.1926, 2407*

3.3

V10/R12

5,29 g, 12 h, 22 mm

Florenz 35762/61

3.4

V11/R13

V11: mittelgrosser, breiter Kopf; Fibel Typ 13 (Bastien)

5,27 g

CNG 30, 7.12.1994, 458*

3.5

V12/R13

V12: grosser Kopf mit ausgewogenen Proportionen; Fibel vgl. Typ 12 (Bastien), jedoch kleinerer Fibelkopf

5,23 g, 12 h

Hamburger 19.10.1925, 1765 = Hess-Leu 24, 1964, 354 = Franke-Hirmer 639* = Göbl, Antike Numismatik 3292

Δ

Licinius I., 4. Offizin, Typ 1

LICINIVS AVG OB D V FILII SVI, barhäuptige Büste von vorn mit *chlamys*, auf der rechten Schulter *tablion*.

IOVI CONS LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter SMNΔ.

Calicó 5094a, Depeyrot 31/1, RIC RIC VII Nicomedia 41.

1.1

V13/R14

V13: hohe, nach rechts gewandte Büste, eher schmaler, kantiger Kopf; Fibel ähnlich V3, jedoch mit doppeltem Perlbesatz unten; rundes *tablion* mit rautenförmigem Einsatz

5,31 g, 12 h

Leu 48, 1989, 421 (= Sotheby's 1972, Metropolitan I, 226)*

1.2

V14/R15

V14: Kopf wie vor; Fibel vgl. Typ 20 (Bastien), jedoch nur 2 Schnüre oben; *tablion* mit 3 Querstreifen, gefüllt mit Perlen

5,22 g, 22 mm, 12 h; gelocht

Kunsthistorisches Museum Wien RÖ 25636*

1.3

V14bis/R15bis

V14: eher schmale Büste, eher schmaler Kopf mit kindlichem Ausdruck; Fibel ähnlich V3, jedoch mit doppeltem Perlbesatz unten; *tablion* mit 3 Querstreifen, gefüllt mit 3, 4 und 2 Perlen

5,22 g, 21 mm

Numismatisches Museum Athen, BE 686/1997* (erworben von Seaby Coins, London, 16.7.1997)

Licinius I., 4. Offizin, Typ 2

LICINIUS AVG OB D V FILII SVI, Büste mit Schifferkrause von vorn mit *paludamentum*. Unter der rechten Schulter *pteryges*.

IOVI CONS LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter SMNΔ.

Calicó 5094, Depeyrot 31/1, RIC VII Nicomedia 41.

2.1

V15/R16

V15: grosser, fülliger Kopf; r. Auge n. r.; Fibel vgl. Typ 10 (Bastien), jedoch ohne Füllung im Fibelkopf

a) 5,26 g

NAC 52, 2009, 601*

b) 5,3 g

Tkalec 22.7.2007, 349 = NAC 138, 2023, 832

2.2

V16/R17

V16: fülliger, ovaler Kopf; Fibel Typ 10 (Bastien)

5,3 g, 22 mm, 11 h

Roma 20, 2020, 687* = CNG 108, 2018, 678 (5,33 g) = NAC 100, 2017, 631 = Tkalec 24.10.2003, 412

2.3

V17/R18

V17: fülliger, runder Kopf; Fibel vgl. Typ 11 (Bastien), jedoch Fibelkopf nicht gepunktet

5,3 g, 12 h

Jules Florange & Louis Ciani, 16.10.1923, 107 = Slg. Jameson 477 = Münzen &

Medaillen AG 15, 1955, 861 = Hess-Leu 17, 1961, 408 = Leo Biaggi de Blasys 1940
= Leu 22, 1979, 379 = Calicó 5094 = NAC 105, 2018, 116*

2.4

V18/R19

V18: Kopf ähnlich V15; riesige Augen; Fibel wie V17

5,29 g, 21 mm, 12 h

GM 48, 1990, 954 = München 18-00274*

2.5

V19/R20

V19: kugelförmig, etwas kleiner Kopf; Bildnis des Licinius II.; Fibel wie V17

5,3 g, 21 mm, 12 h

Rauch 94, 2014, 1337 = Roma 9, 2015, 824* = Künker 270, 2015, 8968

Licinius I., 5. Offizin, Typ 1

LICINIUS AVG OB D V FILII SVI, Büste ohne Bart von vorn mit *chlamys*, auf der rechten Schulter *tablion*.

IOVI CONS LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter SMNE.

Calicó -; RIC VII Nicomedia 41, Depeyrot 31/1.

1.1

V2/R21

5,25 g, 21,8 mm

Belgrad K/916*

Publ.: Antički portret u Jugoslaviji (Belgrad 1987), Nr. 240

1.2

V20/R22

V20: grosser, eckiger Kopf; Fibel wie V14; *tablion* mit 3 Querstreifen, oben 2, mittig 4, unten 1 Kugel

5,26 g, 12 h

London 1867,0101.886*

1.3

V21/R22

V21: grosser, fülliger Kopf; Fibel Typ 21 (Bastien), jedoch ohne Füllung des Fibelkopfs; *tablion* mit 3 Querstreifen, oben 3, mittig 4, unten 2 Kugeln

5,27 g

SBV 11.9.1995, 389 = MMAG 92, 2002, 298 = Künker 304, 2018, 1365*

1.4

V22/R23

V22: grosser, eckiger Kopf

116

5,09 g, 20,1 mm, 11 h, gelocht und gehenkelt
Münzkabinett, Staatl. Kunstsammlungen Dresden*
ACA300

Licinius I., 5. Offizin, Typ 2

LICINIUS AVG OB D V FILII SVI, Büste ohne Bart von vorn mit *paludamentum*, unter der rechten Schulter *pteryges*.

IOVI CONS LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter SMNE.
Calicó –; RIC VII Nicomedia 41, Depeyrot 31/1.

2.1

V23/R22

V23: Büste nach rechts gewandt; Kopf wie V20, jedoch besonders grosse Augen; Fibel Typ 21 (Bastien), jedoch umgedreht und ohne Füllung des Fibelkopfs
5,275 g, gelocht

Naville 18.10.1926, 3018 = Bruun, Kent, Sutherland, Bellinger Nr. 36
= Dumbarton Oaks BZC1948.17.331*

2.2

V24/R22

V24: Büste nach rechts gewandt; Kopf wie zuvor; Fibel mit kleinem, ungefüllten Fibelkopf, 2 Perlen am oberen Schnurende, 3 unter Schnurenden mit 5 Perlen
Brüssel, unbekannte Inventarnr. Publikationsort: Depeyrot, Tf. 19.

Licinius I., 5. Offizin, Typ 3

LICINIUS AVG OB D V FILII SVI, Büste mit Schifferkrause von vorn mit *paludamentum*, unter der rechten Schulter *pteryges*.

IOVI CONS LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter SMNE.
Calicó 5095, Depeyrot 31/1, RIC VII Nicomedia 41.

3.1

V15/R24

V15: breiter, vollovaler Kopf; F2

a) 5,34 g, 21 mm, 12 h

Rollin & Feuadent Auktion Montagu, 1896, 787 = J. Hirsch 18, 1907, 1647 = Naville 8 [Clarence S. Bement Collection], 1924, 1471 = Glendining & Co. (Lockett Collection, part 8) 1959, 206; MFA Boston 162535

b) 5,3 g

NAC 78, 2014, 1152*

3.2

V12/R24

V12: breiter, ovaler Kopf; F2

5,27 g

Rauch 75, 2005, 899*

3.3

V25/R24

a) Hess-Leu 36, 17.4.1968, 550*

b) Slg. Hoffmann, Auktion Rollin & Feuarent (Drouot, 2.5.1898), 2091

3.4

V26/R25

V26: Fibel vgl. Typ 10 (Bastien), jedoch dritte, längere Schnur mit Perle nach unten

5,34 g

Sotheby's London, 8.7.1996, 177 = Calicó 5095 = Baldwin's 96, 2015, 3298*

Licinius II., 3. Offizin, Typ 1

D N VAL LICIN LICINIVS NOB C, Büste nach rechts mit *chlamys*, unter der rechten Schulter *tablion*, Kopf frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNT. Calicó 5151b, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

1.1

V1/R1

V1: Schmale, kindhafte Büste; *Tablion* mit zwei schrägen Balken, die halbkreisförmige Elemente enthalten; Fibel vgl. Typ 21 (Bastien), jedoch umgedreht und mit 5 Perlenschnüren unten

5,15 g, 12 h, 21 mm, gelocht (in der Absicht, die Vorderseite zu präsentieren)

Hunterian Museum, Glasgow, GLAHM 33364*

1.2

V2/R2

V2: ähnlich wie vor, besonders grosse Augen; Fibel ähnlich Typ 20 (Bastien), jedoch 5 Perlen unten

5,33 g, 21 mm

Naville 15, 2.6.1930, 1915* = Naville 17, 3.10.1934, 1884 (Slg. A. Evans) = Schulman 243, 8.6.1966, 2267 = Leu, 25.4.1990 = Calicó 5151b

1.3

V3/R3

V3: Büste ähnlich V1, jedoch etwas pausbackig; Fibel ähnlich V21

a) Kress, 22.1.1968, 647* = NFA, 25.3.1976, 468*

b) gestopftes Loch im Avers (12h, deshalb Legende verändert)
Rom, Mus. Naz. 87645 (Abb. bei Breglia, Roman Imperial Coins, S. 214, Nr. 91)*

1.4

V3/R4

Hermitage, St. Petersburg, OH-A-A3-2120* = Alföldi 1935, S. 35, 3 (dort ohne Provenienznachweis)

1.5

V4/R5

V4: Büste weniger hoch als V3, Kopf etwas fülliger; Fibel ähnlich V14L

a) 5,19 g

Goldberg 72, 2013, 4216 (Slg. Hunter) = Künker 236, 2013, 1218*

b) 5,3 g

Glendining 7.3.1957, 428 = Tkalec & Rauch 14.4.1986, 461 («ex British Museum»)

1.6

V5/R6

V5: Kopplung mit Δ; grosse Büste mit grossem Kopf und reifem Gesichtsausdruck; Fibel ähnlich VII, jedoch 4 Perlen unten

a) 5,09 g, 21 mm, 12 h

Nomos 18, 2019, 338 (repariert)* = NAC 106, 2018, 1704 (mit Öse)

b) 5,23 g

Stanley Gibbons, Liste 15, 10/1977, 79 = Spink, 13.4.2000, 114 (Slg. C. R. Dreesmann) = Spink 13015, 2013, 175

1.7

V6/R7

V6: Punkt unter der Büste; Knabenhafte Büste; *tablion* geteilt von 3 vertikalen Streifen, oben 3, mittig 4, unten 2 Kugeln; Fibel ähnlich V5l

5,29 g

Gorny & Mosch 107, 2001, 581 = Deutsche Bundesbank, Inv. 0262/01*

1.8

V7/R-

V7: Büste wie V6; Fibel vgl. Typ 20 (Bastien), jedoch oben 2 Perlen

Picozzi 1966, Nr. 146, Tf. VII (ohne Abb. der Rückseite; aus dem röm. Münzenhandel)*

Licinius II., 3. Offizin, Typ 1b

D N VAL LICIN LICINIVS NOB C, Büste nach rechts mit *chlamys*, unter der rechten Schulter *tablion*, Kopf frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNΓ. Calicó –, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

1b.1

V8/R8

V1: Üppige Büste mit relativ kleinem, aber sehr fülligem Kopf; ovales *tablion* mit einer gepunkteten Raute im Zentrum; Fibel vgl. Typ 14 (Bastien), jedoch Fibelkopf nicht geperlt

5,3 g, 1 h

Gemini 10, 2013, 587*

1b.2

V9/R9

V9: Kopplung mit 1A1.1 Hohe Büste mit breitem Kopf, Augen stehen eng zusammen, linkes Auge schielt⁶⁵; ovales *tablion* mit einer Raute im Zentrum; Fibel mit 3 Doppelperlen unten,

5,29 g

GM 48, 1990, 958*

Licinius II., 3. Offizin, Typ 2

D N VAL LICIN LICINIVS NOB C, Büste nach rechts mit *paludamentum*, unterhalb der rechten Schulter *pteryges*, Kopf frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkrantz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNT. Calicó 5151a, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

2.1

V10/R10

V10: Knabenhafte, aber grosse Büste mit harmonischer Kopfform; Fibel mit jeweils 2 Perlen an den Enden; möglicherweise Details retuschiert

5,18 g

Spink London & Galerie des Monnaies, Genève, 15.2.1977, 695 = Superior Galleries 12.11.1993, 1989 = Hirsch 279, 2012, 2810* = Calicó 5151a

2.2

V11/R11

V11: Eher schmale Büste mit grossem, breitem Kopf; F1

a) 5,35 g

Leu & MMAG 2.11.1967, 1501 (Slg. Niggeler, verkauft an Spink) = Hess-Leu 45, 12.5.1970, 646

b) 5,25 g, 11 h, 21 mm

MMAG, 3.12.1948, 655 = Leu 50, 1990, 372 = NAC 6, 1993, 526 = UBS 75, 2008, 1113 = Nomos 19, 2019, 357*

⁶⁵ Zum Schielen als Ausdruck übermenschlicher Fähigkeiten s. HAYMANN 2021, S. 289–290.

2.3

V12/R12

V12: Breitere Büste mit grossem, gerundetem, aber kindlichem Kopf; F2

5,31 g, 11 h, 21 mm

Hirsch 24, 10.5.1909, 2567 (Slg. Weber) = Leu 10, 1974, 406 (Slg. Hunt) = NAC 54, 2010, 612 = The New York Sale 32, 2014, 56 = The New York Sale 45, 2019, 290* = NGSA 13, 2021, 97 (5,33 g) = Calicó (spanisch) 5151 (?)

Licinius II., 3. Offizin, Typ 3

D N VAL LICIN LICINIUS NOB C, Kopf (mit Koteletten) frontal mit *paludamentum*, unterhalb der rechten Schulter *pteryges*, Kopf frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNT.

Calicó –, Depyrot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

3.1

V13/R13

V13: Breite Büste; F2

R13: Kopplung mit E6,8,9

5,31 g, 12 h

Gemini 9 = Berk 142, 2005, 14 = CNG Triton 8, 2005, 1245*

Licinius II., 4. Offizin, Typ 1

D N VAL LICIN LICINIUS NOB C, Büste nach rechts mit *chlamys*, unterhalb der rechten Schulter *tablion*, Kopf frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNA.

Calicó 5152b corr. (Offizin Δ, nicht A), Depyrot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

1.

V14/R14

V14: Büste eher schmal und knabenhaft; *tablion* mit 3 Querstreifen, oben 4, unten 2 Kugeln; F1

5,29 g

Hess-Leu 9, 1958, 390 = Ratto, 19.1.1956, 298 = Calicó 5152b = NAC 34, 2006, 84 = NAC 52, 2009, 603*

2.

V15/R14

V15: Kopf etwas fülliger als V14; *tablion* mit 2 Querstreifen, oben und unten je 3 Kugeln; Fibel Bastien 23 var. (oben 2 Perlen)

5,27 g, 22 mm, 12 h

British Museum 1854,1025.1*

3.

V16/R15

V16: Fibel vgl. Bastien 21, jedoch auch oben 2 Schnüre mit je 2 Perlen

5,19 g

NAC 31, 2005, 142 = NAC 127, 2021, 350*

4.

V5/R16

V5: frischer als bei 1.6, *tablion* geteilt von 3 vertikalen Streifen, oben 3, mittig 4, unten 2 Punkte; Blick leicht n. r.

a) 5,27 g, 11 h, 22 mm

Roma 2, 2011, 766*

b) 5,27 g

Rauch 73, 2004, 909 (kleiner Stempelbruch im Avers)

c) 5,24 g, 12 h, 22 mm

ANS 1967.153.44 (noch stärker vernutzter Aversstempel)

5.

V6/R16

Hess-Leu 17, 1961, 410 (Slg. Schulthess-Rechberg)* = Münzhandlg. Basel 6, 1936, 2021

Licinius II., 4. Offizin, Typ 1b

D N VAL LICIN LICINIVS NOB C, Büste nach rechts mit *chlamys*, auf der rechten Schulter *tabulamentum* mit Edelsteinen und zentraler Raute, Kopf frontal, rechtes Auge schielt nach innen.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNA. Calicó –, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

1b

V9/R17

V9: Fibel vgl. Bastien 22, jedoch unten doppelte Zahl an Schnüren, oben keine.

5,32 g, 12 h

Rollen & Feuardenet 25.4.1885, 659 (Ponton D'Amécourt) = Naville 3, 16.6.1922, 180 (Sir Arthur Evans) = Bourgey 1958, 140 (Slg. R. Perret) = Calicó 5150a = Leu 87, 2003, 114*

Licinius II., 4. Offizin, Typ 2

D N VAL LICIN LICINIVS NOB C, Büste nach rechts mit *paludamentum*, unter der rechten Schulter *pteryges*, Kopf frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rech-

tem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNΔ.
Calicó –, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

2.1

V17/R18

V17: Breite Büste mit sehr breitem Kopf; Fibel vgl. Bastien 28, aber ohne oberen Zipfel

a) 5,23 g, 12 h, 21 mm

London, BM, 1864, 1128.174*

b) 5,31 g

Helios 1, 2008, 584 = Palombo 10, 2011, 43 = NGSA 7, 2012, 408

2.2

V18/R19

V18: Eher schmale Büste mit kugeligem Kopf; Fibel vgl. Bastien 28, ohne den oberen Zipfel

Slg. Jameson 344 = Hess-Leu 24, 1964, 355 = Calicó 5150 = LHS 97, 2006, 97* = Gallery 51, 9.12.2013, 236 = The New York Sale 34, 2015, 699 (nun retuschiert)

2.3

V19/R20

V19: Breite, hohe Büste mit eher kleinem, aber fülligem Kopf; Fibel wie zuvor

5,27 g, 12 h, 21 mm

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, 18201137. Aufnahmen durch Lutz-Jürgen Lübke (Lübke und Wiedemann)*

Licinius II., 4. Offizin, Typ 3

D N VAL LICIN LICINIVS NOB C, Büste nach rechts mit *paludamentum*, unterhalb der rechten Schulter *pteryges*, Kopf (mit Koteletten) frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNΔ.
Calicó –, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

3.1

V20/R20

V20: Fibel wie zuvor

5,27 g

NAC 46, 2008, 704* = Gemini 6, 2010, 577

3.2

V21/R21

V21: Fibel wie zuvor

a) 5,32 g

NAC 120, 2020, 838*

b) 5,31 g

Paris, Beistegui 183

Licinius II., 5. Offizin, Typ 1

D N VAL LICIN LICINIUS NOB C, Büste nach rechts mit *chlamys*, auf der rechten Schulter *tablion*, Kopf frontal.

IOVI CONSERVATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNE. Calicó 5152, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

1.1

V22/R22

V22: Schmale, knabenhafte Büste; *tablion* mit 3 Querstreifen, oben 3, mittig 4, unten 3 Ringel; Fibel vgl. Bastien 20, jedoch unten 5 Perlen

5,3 g, 12 h, 21 mm

Merrill's, 29.8.1914, 26 (Slg. E. L. Tottenham) = Gemini 12, 2015, 431* = Heritage 11.8.2016, 32121 (geslabbt) = Heritage 3107, 2023, 30073

1.2

V23/R23

V23: Eher schmale Büste mit etwas grösserem, fast eckigem Kopf; *tablion* mit 3 Querstreifen, mittig 4, unten 2 Kugeln; Fibel wie zuvor

5,34 g, 12 h, 21 mm

ANS 1953.73.1*

1.3

V24/R24

V25: Sehr schmale Büste mit normalgroßem Kopf, *tablion* mit 3 Querbalken, oben 2, mittig 3, unten 3 Punkte; Fibel vgl. Bastien 21

5,34 g

Leu 23, 1979, 380*

1.4

V25/R25

V24: Eher schmale Büste mit fülligem, sehr breitem Kopf; *tablion* mit 3 horizontalen Balken; Fibel vgl. Bastien 20, jedoch oben 2, unten 4 Perlen

Paris, ehemals BN, gestohlen, Schwefelpaste, Berlin 18284795

Licinius II., 3. Offizin, Typ 1b

D N VAL LICIN LICINIUS NOB C, Büste nach rechts mit *chlamys*, auf der rechten Schulter *tabulamentum* mit Edelsteinen und zentraler Raute, Kopf frontal, rechtes Auge schielt nach innen.

Calicó –, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

1b

V26/R26

124

V26: tablion fast kreisrund mit 6 Rosetten um eine Zentralrosette; Fibel vgl. Bastien 21, jedoch ohne die obigen Perlen
Hess, 7.3.1935, 110*

Licinius II., 5. Offizin, Typ 2

D N VAL LICIN LICINIVS NOB C, Büste nach rechts mit *chlamys*, unter der rechten Schulter *pteryges*, Kopf frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNE. Calicó 5152a, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

2.1

V27/R27

V27: Schmale, hohe Büste mit schmalem Kopf; links hochgeknotete Fibel eigenen Typs; *pteryges* nur schwach sichtbar

5,2 g

Cahn, 6.5.1930, 781*

2.2

V28/R28

V28: Breite Büste mit fülligem, grossem Kopf; Fibel vgl. Bastien 22, ohne obere Schnüre

Künker 257, 2014, 9099* = Triton 17, 2014, 267

2.3

V29/R28

V29: Breite Büste mit rundem, eher kleinem Kopf; Fibel wie zuvor, jedoch unten 3 Doppelperlen

Leu 25, 1980, 431*

Licinius II., 5. Offizin, Typ 3

D N VAL LICIN LICINIVS NOB C, Büste nach rechts mit *chlamys*, unter der rechten Schulter *pteryges*, Kopf (mit Koteletten) frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkranz; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter SMNE. Calicó -, Depyerot 31/2, RIC VII Nicomedia 42.

3.1

V13/R28

V13: s.o. (Kopplung mit Γ)

a) 5,29 g, 12 h, 21 mm

Wien RÖ 37138* (Slg. Bachofen von Echt)

b) Rauch 76, 2005, 653 (Slg. Steve C. Markoff, erworben von Freeman & Sear) = NAC 62, 2011, 2093; aktuell Slg. KMB, seit dem 20.3.2017 im J. Paul Getty Museum, Malibu, ausgestellt (beide Stempel in frischem Zustand)

3.2

V13/R29

5,27 g

Hess, 22.5.1935, 3821* (Slg. Trau) = Göbl, Antike Numismatik 3292

3.3

V13/R30

R31: Variante ohne Punktierung bei den Vota-Angaben

5,32 g

Tkalec 24, 2003, 413 = NAC 100, 2017, 632*

Antiochia

Licinius I.

Licinius I., 5. Offizin, Typ 3

LICINIUS AVG OB D V FILII SVI, Büste mit *chlamys*, unter der rechten Schulter *pteryges*, nach rechts, Kopf (mit Schifferkrause) frontal.

IOVI CONS-LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkrantz; rechts achtstrahliger Stern; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter · SMANE.

Calicó 5097, Depeyrot 38/1, RIC VII Antiochia 32.

1.

V1/R1

V1: Fibel ähnlich Bastien 23, jedoch unten jeweils 3 Perlen

5,3 g

NAC 120, 2020, 837* (= Künker 376, 2022, 4153 [dort 5,31 g])

2.

V2/R2

V2: Fibel ähnlich Bastien 22, jedoch mit ausgefüllten Fibelkopf

5,32 g

NAC 51, 2009, 425 = NAC 84, 2015, 1212 = NAC 132, 2022, 631*

3.

V3/R3

V3: Fibel ähnlich Bastien 24, jedoch ausgefüllter Fibelkopf

5,27 g, 12 h, 20,3 mm

München 18-00275

4.

V3/R4

5,18 g, gelocht

Rollin & Feuardent 25.4.1887, 655 (Slg. Amécourt) = Slg. Jameson 343 = Calicó 5097 = Künker 377, 2022, 6041* (Slg. Schlessinger)

5.

V4/R5

V4: Fibel entfernt ähnlich Bastien 22

5,28 g

London 1861,1106.7* (hier datiert 321–323)

Licinius I.

Licinius I., 5. Offizin, Typ 3, Variante mit Punktierung nach Münzstättenigle

LICINIUS AVG OB D V FILII SVI, Büste mit *chlamys*, unter der rechten Schulter *pteryges*, nach rechts, Kopf (mit Schifferkrause) frontal.

IOVI CONS-LICINI AVG, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkrantz; rechts achtstrahliger Stern; auf Postament: SIC X, SIC XX, darunter · SMANE ·.

Calicó –, Depeyrot 37/1, RIC VII Antiochia 31

6.

V5/R6

5,27 g, 11 h

Leu 87, 2003, 113 = Schulman 243, 4.6.1966, 2260 = R. Burrage, *Ars Classica* XVII, 3.10.1934, 930.

Licinius II.

Licinius II., 5. Offizin, Typ 3

D N VAL LICIN LICINIUS NOB C, Büste mit *chlamys*, unter der rechten Schulter *pteryges*, nach rechts, Kopf (bartlos) frontal.

IOVI CONSER-VATORI CAES, Jupiter im Hüftmantel frontal mit Zepter auf hohem Stuhl sitzend, in der Rechten Victoria auf Globus, ihn bekränzend, an rechtem Fuss Adler mit Lorbeerkrantz; rechts achtstrahliger Stern; auf Postament: SIC V, SIC X, darunter · SMANE.

Calicó 5153, Depeyrot 38/2, RIC VII Antiochia 33

1.

V1/R1

V1: Fibel wie Nr. 6 (Antiochia)

5,27 g

NAC 52, 2009, 602 = NAC 102, 2017, 577*

2.

V1/R2

5,28 g, 11 h, 20,5 mm

ANS 1944.100.8978* (Dan. Fd. Platt coll., xii/38)

3.

V1/R3

5,29 g, 16,1 mm (Messfehler?)

Ashmolean, HCR 75905 (ex Slg. Sir A. Evans)

4.

V2/R4

V2: schielende Augen⁶⁶; Fibel ähnlich Bastien 22, jedoch 3 Schnüre unten

5,28 g

Rauch 90, 2012, 919 = NAC 92, 2016, 684*

5.

V3/R5

V3: Fibel ähnlich

5,29 g

NAC 131, 2022, 141* = Leu 52, 1991, Distinguished American Collection, 278 and
Tkalec 28th October 1994, 345

6.

V4/R6

Franke-Hirmer, Tf. 137, 640* („Privatslg.“) = MMAG 43, 1970, 459

⁶⁶ Vgl. Anm. 60.

Fälschungen



1. IBSCC Bulletin on Counterfeits BOCS Vol. 23 No. 1/2 1998 Page 13 Fig 2a



2. Lanz 163, 2016, 460, 5,22 g.

*Nicomedia (N)**Licinius I. (L) – Γ (3)*

Typ 1



Typ 2

2.1



V6



R9

2.2



V7



R9

2.3



V8



R10

Typ 3

3.1



V9



R11

3.2



V10



R11

3.3



V10



R12

3.4



V11

3.5



V12



R13

Δ

Typ 1

1.1



V13



R14

1.2



V14



R15

1.3



V14bis



R15bis

Typ 2

2.1.1



V15



R16

2.2



V16



R17



E

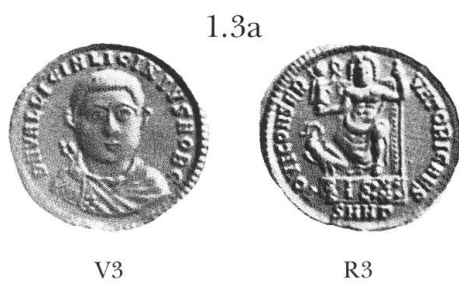


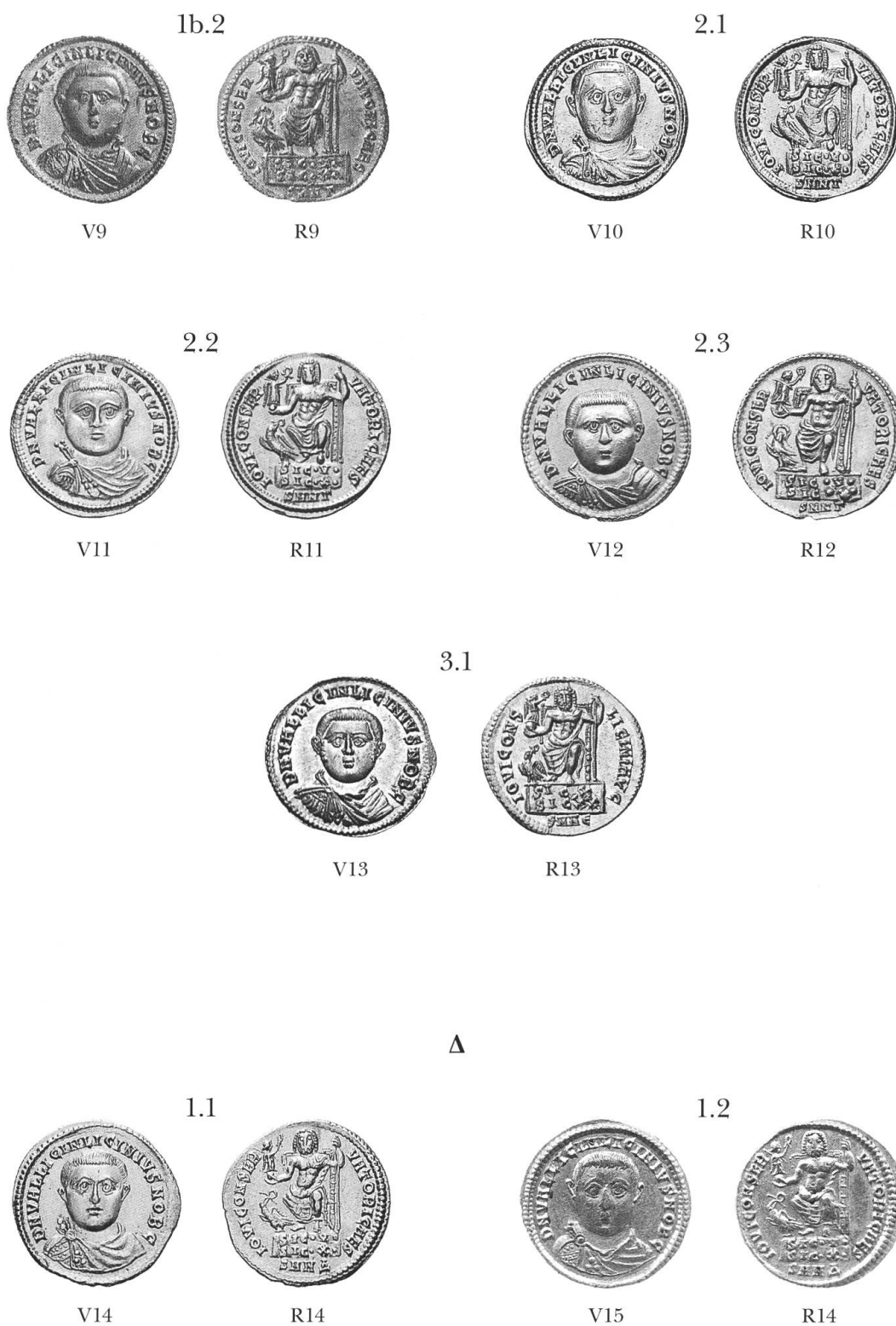


Licinius II.

Γ









3.2



V21



R21

E

1.1



V22



R22

1.2



V23



R23

1.3



V24



R24

1.4



V25



R25

1b



V26



R26



Antiochia

Licinius I.



*Licinius II.*



